

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprech-Anschlüsse: Für Inserate 1367, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungskreisliste Seite 420.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2,25 Mk., monatlich 60 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Aufgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. ohne Befreiung. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anfertigungsgeld: die regelmäßige Abnahme 15 Pf., Inserate von auswärts 25 Pf., im Restamt 10 Pf. — Postfachnummer: Nr. 5258 Berlin. — Einjähriger Rabatt kann bewirkt werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 190.

Magdeburg, Sonntag den 15. August 1915.

26. Jahrgang.

Wie 1812.

Genau so soll's wieder werden. Die Russen, diese geschickten Taktiker, ziehen die Deutschen am Haarseil der Erwartung tief ins Innere des gewaltigen Landes hinein und wenn die Reihen der Gegner dünn geworden sind, wenn durch die Wüstenstrategie es an Nahrungsmitteln und Obdach gebricht, dann brechen die genialen slavischen Strategen mit unwiderstehlicher Macht gegen die Eindringlinge vor, rennen sie über den Haufen, ertränken sie in den Sümpfen und erscheinen als Sieger an der Weichselfront, die sie nur zu diesem Zweck aufgegeben haben. Und dann beginnt die gigantische Dampfwalze ihren Zug nach Berlin.

So ähnlich ist es immer noch in französischen und englischen Blättern zu lesen und in den Cafés von Paris, in den Parks von London sind weitere genaue Einzelheiten darüber zu hören. Von Mund zu Mund geht die frohe Tatsache, daß die tüpelfastigen Deutschen in eine geschickte Falle der Russen hineintapfen.

Wir haben schon beim ersten Aufstausen dieser Hoffnung des Vierverbandes auf die Unterschiede zwischen 1812 und 1915 hingewiesen, haben betont, daß die Kriegsgeschichte so wenig wie die Geschichte überhaupt sich nicht kopiert, und haben bewiesen, daß es jetzt nicht so kommen kann, wie es 1812 gekommen ist, weil für jeglichen Nachschub heute ganz andere Möglichkeiten vorliegen wie sie vor 103 Jahren bestanden. Wer da die Hinweise auf Napoleons Zug nach Moskau nicht schweigen und ein bequemes Gebiet für alle Stammstisch-Strategen abgeben, so wollen wir uns mal etwas ausführlicher mit dem militärischen Aufmarsch und Verlauf des tragischen Zuges gegen das Moskowitertreich beschäftigen. Dann wird sich un schwer herausstellen, daß ein ernsthafter Vergleich zwischen damals und heute nicht möglich ist; auch dann nicht, wenn — was wir nicht wissen — die Heeresleitungen der Verbündeten wirklich noch östlich des Bug die Verfolgung der Russen fortsetzen wollten.

Vorerst muß bei dieser Untersuchung einer allgemeinen falschen Meinung entgegengetreten werden. Es ist 1812

nicht der russische Winter gewesen,

nicht Moskau und die Verejina, die Napoleons Operationen zum Scheitern gebracht und seine Heere vernichtet haben, sondern die Unmöglichkeit, mit den Mitteln der damaligen Zeit Truppenmassen von dem Umfang, wie er sie nach Rußland hineingeführt hatte, auf die Dauer ausreichend zu ernähren. Der Feldzug war für Napoleon schon verloren, bevor er die Schlacht bei Borodino gewann. Moskowschinn hätte Moskau füglich mit seiner Brandfackel verdonnern können; die Flugkraft der französischen Adler war bereits gelähmt.

Als Napoleon in der Nacht vom 23. auf den 24. Juni 1812 oberhalb Kowno den Niemen überschritt, da war die russische Grenze noch nicht so weit nach Westen verschoben, wie sie es heute ist. Die Festungslinien an Niemen, Bobr, Narew und Bug existierten damals noch nicht. Kein polnisches Festungsdreieck war zu bezwingen, die Weichselfübergänge überall in französischen Händen. An der Düna gab es noch keine Fortssetzung. Nur 100 Kilometer südwärts, bei Drissa, war auf Anraten des aus preussischen Diensten übernommenen Majors Büchel ein verdingtes Lager als Stützpunkt errichtet worden.

Infolgedessen waren die 220 000 Mann, die das Zarenreich damals in drei Armeen den 150 000 des französischen Kaisers entgegenzustellen vermochte, nicht so weit nach Westen disloziert, wie es die Heere Nikolai Nikolajewitschs diesmal gewesen sind. Eine nördliche Flügelarmee unter Barclay stand östlich des Niemen zwischen Wilkomir—Wilna—Lida, also ungefähr dort, wohin die Rückzugslinie der heute am Niemen fechtenden russischen Kräftegruppe weist.

Die Zentrumsarmee befand sich unter Bagration rittlings des obren Narew zwischen Djalstok und Brest-Litowsk, das damals wohl eine besetzte Stadt, aber noch keine Gürtelfestung war. Sie hatte so den Raum besetzt, den die an der Bobr-Narew-Linie gestandenen russischen Heere jetzt bei ihrem Abbauen nach Osten zu durchziehen haben und in den auch alle diejenigen russischen Truppen gelangen, die bis an der Weichsel und zwischen dieser und dem Bug operiert haben.

Die linke Flügelarmee unter Tormassow war dort aufgestellt, wo sich heute das wohnische Festungsdreieck

Luzk-Dubno-Kowno befindet, somit südlich und südwestlich der Pripiet- oder Moskowsümpfe. Ihre Rolle übernehmen heute zum Teil die russischen Heereskräfte, die noch an der Blota-Lipa und am Dniestr stehen.

Der napoleonische Vormarsch

war vom Niemen aus mit den Hauptkräften gegen Wilna gerichtet. Die russische rechte Flügelarmee sollte gestellt und geschlagen werden. Gegen das russische Zentrum wurde aus der Richtung der Bobr-Narew-Linie her der rechte Flügel der napoleonischen Hauptarmee angelegt. Gleichzeitig ging über Lublin das österreichische Hilfskorps unter Schwarzenberg vor, während die russische linke Flügelarmee nur beobachtet werden sollte. Eine linke Flügelarmee unter Macdonald, bei der sich auch das preussische Hilfskorps unter York befand, hatte gegen die untere Düna zu operieren.

Die gesamte Operation bietet allerdings für die gegenwärtige der deutsch-österreichischen Heere verschiedene Vergleichspunkte. Der äußerste linke Flügel Hindenburgs unter Below erinnert an Macdonald, die Armeen Mackensens an Schwarzenberg.

Ein wesentlicher Unterschied

besteht aber darin, daß zwischen Narew, Bug und Weichsel auf beiden Seiten auch im Verhältnis ungleich stärkere Kräfte gruppiert sind als zu Napoleons Zeiten und daß

beide Parteien am südöstlichen Flügel, also an Blota-Lipa und Dniestr, noch Heeresgruppen haben, die sich vorläufig gegenseitig im Schach halten.

Der Ausgang von Napoleons russischem Feldzug ist bekannt. Der linke Flügel und Teile der Hauptarmee blieben an der Düna stehen. Sie hatten dort einen schweren Stand, weil die Russen unter Wittgenstein Verstärkungen heranzuführen wußten. Den napoleonischen Hauptarmeen will es nicht gelingen, die russischen Armeen zur Schlacht zu zwingen. Sie werden von diesen immer weiter ins Land hineingezogen, so daß die rückwärtigen Verbindungen eine Ausdehnung bekamen, die mit den damaligen Mitteln nicht mehr zu bestreiten war. Als es endlich am 7. September bei Borodino zur Hauptschlacht kam, war das gegenseitige Stärkeverhältnis fast ausgeglichen. Mit Moskau hatte man den Kulminationspunkt überschritten. Es blieb nichts anderes übrig als der Rückzug, der am 26. Oktober angetreten wurde. In diesen wurden auch die beiden Flügel verwickelt. Das Nachdrängen der von allen Seiten zuströmenden russischen Heere, zu denen unter Paschitschagow noch ein viertes gekommen war, gestaltete ihn zur Katastrophe.

Weist also die heutige Lage auch gewisse Ähnlichkeiten mit 1812 auf, so ist damit nicht gesagt, daß auch der Ausgang ähnlich sein muß. Im Gegenteil. Napoleon war schon geschlagen, bevor er den ersten Sieg erfocht, denn sein Unternehmen ging weit über das Maß der Kräfte, die damals zur Verfügung standen. Sein tragisches Geschick ruhte nicht in der russischen Wüstenstrategie, sondern in der gründlichen Verkennung dessen, was damals mit den zur Verfügung stehenden Verkehrsmitteln zu leisten möglich war. Der große Strategie, der Wollen und Können so oft miteinander in scharfen Einklang gebracht hatte, verlor 1812 Maß und Ziel und ging an diesem Grundfehler jedes Heerführers unter.

Vor allem aber: damals hatte Napoleon frische unverbrauchte Truppen gegen sich. Heute aber haben die russischen Heere, so groß sie auch noch sein mögen, ihre besten Bestände längst verloren, sind die Verbände gelockert, ist der Zusammenhalt zermürbt. Der Rückzug wird auch heute sehr geschickt unternommen, aber es ist ein gewaltiger Unterschied zwischen einem Rückzug zu Beginn eines Feldzugs, wo jeder Soldat den Zweck erkennen kann, und einer halben Flucht nach einjähriger Kriegsdauer. In 1812 zwangen bei aller Passivität die Russen dem französischen

Welteroberer die Gesetze seines Handelns

auf; heute aber haben die Russen das zu tun oder zu unterlassen, was die Gegner für gut und nützlich befinden.

Und die Gegner lassen in dieser Aufzwingung ihres Willens nicht locker. Dafür legen auch die letzten Tagesberichte wieder Zeugnis ab. Der deutsche lautet:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Angriffsgruppen gegen Kowno machten Fortschritte. Am Dawinaabschnitt wiederholten die Russen ihre Angriffe ohne Erfolg.

Zwischen Narew und Bug ging es weiter vorwärts, obgleich der Gegner immer neue Kräfte an diese Front heranzuführt und sein Widerstand von Abschnitt zu Abschnitt gebrochen werden muß. Die Armer des Generals v. Scholz machte gestern 900 Gefangene und erbeutete 3 Geschütze und 2 Maschinengewehre. Bei der Armer des Generals v. Gallwitz wurden seit dem 10. August 6550 Russen, darunter 18 Offiziere, gefangen genommen und 9 Maschinengewehre und 1 Pioneerdepot erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Unsre in Gewaltmärschen verfolgenden Truppen haben kämpfend die Gegend von Sokolow und — nachdem die Stadt Sieblec gestern genommen war — den Liwiecabschnitt (südlich von Mordy) erreicht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die verbündeten Truppen sind auf der ganzen Front in voller Verfolgung.

Bei der Vorbewegung stoßen die deutschen Marschkolonnen auf allen Straßen auf die zurückströmende arme polnische Landbevölkerung, die von den Russen, als sie den Rückzug antraten, mitgeführt worden war, jetzt aber, da sie den recht eiligen russischen Truppenbewegungen natürlich nicht mehr folgen kann, im tiefsten Elend freigegeben ist.



Der österreichisch-ungarische Generalstab stimmt seinen Bericht auf denselben Ton:

In Ostgalizien und im Raume von Vladimir-Wolynskij ist die Lage unverändert. Westlich des Bug setzen unsere Armeen die Verfolgung des schrittweise zurückweichenden Gegners fort. Die nördlich des unteren Wicprz vorbringenden österreichisch-ungarischen Truppen sind bis Madzhyn gelangt. Unsere Verbündeten nähern sich Wladawa.

Es geht nicht wie 1812, wo die Russen nicht zu packen waren; sie stehen jetzt mit beträchtlichen Kräften in der Schere und haben Not und Mühe, hinter starken Nachhutgeschichten ihr Gros mehr oder weniger intakt nach Osten zu retten. Was das schlimmste für sie ist, sie vermögen nicht, sich vom Gegner zu lösen. Während vor 103 Jahren Napoleon keine Verbindung mit ihnen bekommen konnte, können jetzt die Russen die Verbindung mit dem Feinde nicht lösen.

Der Zusammenhang ist sogar so stark, daß die Russen in dem Raum zwischen Bug und Narew immer neue Kräfte gegen die Armeen Scholz und Gullwich werfen müssen, um deren in nördlichen Vormarsch zu verlangsamen. Denn gelänge dieser, so würde der Kreis im Osten geschlossen und die Russen würden im Raume westlich Brest-Litowsk glatt umzingelt.

Die Katastrophe für einen Teil ihrer Heere wäre dann eingetreten. Es ist anzunehmen, daß den Russen der Plan gelingt, die Schließung des Ringes zu verhindern. Man soll im Kriege grundsätzlich das weniger Günstige als kommend ansehen. Gleichwohl bleibt das Gesicht der russischen Verbände, die sich jetzt zwischen Weichsel und Bug gegen die Verdränger verzweifelt wehren, prekär und gefährlich genug. Ihr Operationsgebiet hat schon eine beängstigende Enge erreicht.

Die Armeen Wankens, Joseph Ferdinand, Wobrisch und Prinz Leopold stehen nur noch 60 bis 70 Kilometer südlich oder westlich von Brest-Litowsk in einem Bogen, der nichts durchläßt und der immer machtvoller prescht.

Da schwindet jede Vergleichsmöglichkeit mit 1812. Ganz abgesehen von den Gewinnhaufen, die die Armeen Welow und Eichhorn noch bieten. Es ist menschlich begreiflich, daß die Franzosen und Engländer sich an einen Strohhalm klammern oder zu einer Seifenblase gläubig emporklicken. Aber um sich vor weiteren Enttäuschungen zu bewahren, würden sie gut daran tun, Strohhalm wie Seifenblase nicht zu überschätzen. Im andern Falle ergel's ihnen wie mit der Dampfwalze und Dreismaschine, die sich auch in Atome aufgelöst haben.

Der buchstäbliche Vergleich mit 1812 ist eben auch ein Trugbild und nichts mehr. —

In den Schlammgräben Flanderns.

Ein junger Magdeburger, der die Kämpfe um Ipern gegen Engländer, Franzosen und Belgier mitgemacht hat, schildert uns die eindrucksvolle Schilderung einer Ablösung in den vordersten Gräben. Die Leser mögen daraus erkennen, mit welchen unglaublichen Mühsalen, Entbehrungen, Strapazen und Gefahren die deutschen Soldaten dort auch dann zu kämpfen haben, wenn keine Angriffe stattfinden und die flandrische Erde in den Tagesberichten nicht genannt wird, wenn also noch binnenländischer Auffassung dort „Ruhe“ herrscht.

Unser junger Magdeburger schreibt uns also: „Laps, laps, unterdrückte Flüche, halbblaue Verwünschungen. Hi! Ruhe! Ruhe!“ In den vordersten Gräben herrscht tiefste Stille. Die Ablösung kommt. Wie zu Stein erstarrt stehen die Posten auf ihren Ständen, das Gewehr liegt schußbereit auf der Deckung. Der nur wenige Meter entfernte feindliche Graben wird scharf beobachtet. Pängt doch gerade jetzt, jetzt zur Zeit der bald erfolgenden Ablösung das Leben vieler Kameraden von der angestrengtesten unausgesetzten Wachsamkeit ab. Liegt doch der Feind stets sprungbereit auf der Lauer, um dem Gegner eins auszumischen. Und dabei so nahe, daß, wenn es Tag wäre, sie gegenseitig das Weiße in ihren Augen blitzen sähen.

Langsam, im Gänseschritt, immer darauf bedacht, den Anschluß nicht zu verlieren,

nähert sich die Ablösung.

Ein Stoßen geht durch die Linie. Der Graben verengert sich, wird schlechter. Die da und dort hineingeworfenen Bretter, Steine, Strohmatzen hören auf. Dafür beginnt ein tiefer, zäher Schlamm, der sich an den Stiefeln festsaugt und das Gehen unendlich erschwert. Halt! Einer ist stengelgeblieben. Nur mit Mühe kann er sich mit Hilfe einiger Kameraden aus der zähen Masse befreien. Die Stiefel voller Schlamm und Wasser geht es weiter. Ein leichter Regen setzt ein, um die Lage noch trostloser zu machen. Hinlegen! Leuchtflugel! Alles wirft sich nieder. Der Schlamm — durch den Regen schon mehr grundlos — löst sich — läuft über dem Rücken der Liegenden zusammen.

Auf! Weiter! Hinein in die Nacht! Keine Hand sieht man vor Augen. Nur mit Mühe ist es möglich, die Stiefel nach jedem Schritt aus dem zähen Brei loszumachen. Der Regen hört auf. Dafür setzt ein leichter Wind ein, der das Gewölz stellenweise auseinanderreißt. Der Mond lugt durch die Lüden im treibenden Gewölke hervor und beleuchtet alles scharfhaft mit seinem bleichen Lichte. Geipenstergleich recken die vom Artilleriefeuer zerfetzten Bäume die spärlichen, noch verbliebenen Reste in die Luft. Bitternd irrt das Mondlicht über die Schutthaufen ehemaliger Dörfer und Gehöfte. Zerstückern gleich blitzen hier und da Metallteile von Maschinen zerstückener Fabriksbetriebe auf. Unzählige Schatten werden gigantisch groß und geben Anlaß zu allerhand Hochwortestellungen in Folge der maßlosen Verbenanreicherung.

Gebüdt gehen! So geräuschlos wie nur möglich. Halt! Nieder! Vor uns in der Graben zerföhren. Kriechend über das freie Feld bis zur Ruine! Der Wind wird stärke-

rer. Die Wolken zerteilen sich immer mehr. Das Licht des Mondes wird ruhiger, mithin auch heller. Die Luft ist kalt. Trotzdem rinnt der Schweiß nur so vom Gesicht.

Die Brust geht keuchend,

stohweise vor Anstrengung. Der Schlamm haftet an allem. Am Gesicht, an den Händen, am Gewehr, an allem was man an sich und bei sich hat. Eine Krastspannung, eine Leistung, die ihresgleichen sucht. Und dabei diese Grabesstille!

„Ruhe! Stillstehen! Nicht bewegen!“ Was gibt's? Hat er uns gesehen? Sind wir entdeckt? Tausend Fragen drängen sich zu gleicher Zeit auf die Zunge. Keine aber wird ausgesprochen. Das Blut pocht in den Schläfen zum Zerspringen. Man möchte das wilde Klöpfen des Herzens verstummen machen. Minuten langer Erwartung. Es ist furchtbar. Die Augenblicke nehmen kein Ende.

Sißt humm, isst humm. Vorwärts, marsch marsch! Saufend und heulend fliegen die Geschosse — Windhunde genannt — der leichteren Feldartillerie um uns herum, schlagen ein und spritzen den Schlamm hoch auf.

Hinlegen! Eine Atempause. Auf, marsch marsch! Links marsch marsch! Halb rechts marsch marsch! Knatternd setzt ein Maschinengewehr ein. Eins? Nein, zwei, drei und noch mehr. Hinlegen! Es ist, als ob die Hölle selber losgelassen wäre. Leuchtflugel steigen auf, zu Duzenden gleich.

Alles taghell beleuchtend.

Nach die Infanterie beginnt zu schießen. Bald stärker, bald schwächer mischt sich ihr unregelmäßiges Geknatter in das gleichmäßige Tackack der Maschinengewehre. Auch der tiefe Haß der schweren Geschütze beginnt sich mit hineinzumischen, gleichsam als Begleitung dieses Hüllentonzertles. Von fernher sieht man das Mündungsfeuer der „Dickn“. Es taucht sekundenlang die ganze Umgebung in blendende Helle, die dem Auge weh tut.

Und inmitten dieses von allen Seiten heran- und herniederprassellenden Todes liegen im Schlamme Menschen, die durch nichts, von keiner Seite geschützt werden und dem Tode fast untwiderstuflich überliefert sind!

Scheißgebadet, zum Teil blutend, aus größeren oder kleineren Wunden, gelangt dann endlich das Häufchen in die Gräben, die eigentlichen Stellungen. Aber auch der der Ablösung entgegenkommenden Besatzung ist nichts erspart geblieben. An dem Stellen, wo sich die Gräben bis auf acht oder zehn Meter, sogar noch weniger nähern, wo jede auch zu anderer Zeit sich bemerkbar machende Bewegung Tod bedeutet, hat auch in dieser Nacht der Tod naheimliche Ernte gehalten. Handgranaten, Minen haben hier ihre grauenhafte Arbeit verrichtet.

Abgelöst! Zurück demselben Weg, den Weg des Todes, der Vernichtung!

Und so jede Nacht,

heute diese und morgen jene Kompanie. Und jeden dritten Tag dieselbe Kompanie! —

Im Graben gibt's keine Deckung, nirgends ist ein trodenes Plätschen, wozu man auch nur die Hand legen könnte. Mühselig wird von Zeltbahnen und Zunder ein Ungefähr von Deckung geschaffen. Die eine Hälfte der Kompanie hat die Stände der abgelösten Posten eingenommen, während die andre Hälfte ermüdet und ermatet die nasse Lagerung aufsucht. Frierend, tiefend von Masse steter Posten. Sie bleiben nur mit äußerster Energie Herr der Lage. Der Graben, der kaum zwei Zentimeter in den Boden hineingetrieben werden kann, ist grundlos. Bis an die Brust der Knie steht alles im Schlamm und Lehm. Die mannshohe Brustwehr ist künstlich aus Sandsäcken aufgeführt. Von starken Pfählen gestützt, bietet sie dennoch wenig Schutz gegen das schwächste Artilleriefeuer. Durchschläßt die Haut die Haut wird gleich vom ersten Augenblick an gezahlt, in zwei Stunden man noch auszuhalten hat in diesem Glend. In diesem peitschenden Glend, zu dem dann noch ein andres, nicht Mensch kommt: die Läuseplage. Wie viele Soldaten liegen in den Lazaretten an eitrigen Wunden, die vom Kraken mit den Krallen nügeln entstanden sind.

Drei Tage Schützendienst im Graben und dann in Ruhe nimmt es sich wenigstens. Am Rittelnacht erpöht sich die Ablösung. Dann heißt es, wenn die Schießerei nicht toll ist, schauzen, oft bis der Tag beginnt. Nicht man darf erstlich in die Ruhequartiere ein, so ist sicher schon wenige Stunden später irgendein Appell angehebt und so fort bis zum Morgen. Jetzt Appell mit Gewehr, bald darauf mit Schanzzeug, zum vielleicht mit der eisernen Nation. Kurz mit allem, was irgendwie zum Appell taugt. Am Abend geht es wieder um Schanzen. Von wirklicher Ruhe also keine Spur.

So sieht das Leben der Feldgrauen an der Front in Flandern aus. Das Leben, über das

so viel Humoristisches erzählt

und das durch Witzblätter oft sogar ins Lächerliche gezogen worden ist. Was der Soldat für Gedanken hegt, wenn er das, was er hier leistet, woran sein und vieler Kameraden Blut klebt, in einer verständnislosen, überdies noch geistlosen Art in allen Parteien und Verzerrungen in den Blättern geschildert oder gezeichnet sieht, ist nicht möglich anzugeben. Es taugt wahrhaftig nichts. Der Jörn packt sie und macht sich Luft in Verwünschungen. Denn hier vergeht keine Stunde, in der nicht der Ruf „Zurück nach links oder rechts“ durch den Graben läuft. Um darauf die Antwort zu erhalten: „Nicht mehr nötig.“ Verschlüsse sind ja meistens tödlich. Und andre Verwundungen aus es hier kaum im Graben. Die Natur des Kampfes bringt es ja so mit sich, daß der Kopf am gefährlichsten ist.

Wenn wir hier sterbend niederjucken, darf man in der Heimat keine Witz über unser Schicksal reizen. Man sollte es wenigstens nicht, wenn man Gefühl und Geschmack besitzt. —

Was der Krieg bringt.

An den Argonnen.

Nur in einem Teil unserer letzten Auflage konnte der heutige Tagesbericht vom Freitag Platz finden. Wir wiederholen deshalb den Bericht vom westlichen Kriegsschauplatz:

In den Argonnen wurden mehrere französische Angriffe auf das von uns genommene Martinswerk abgeschlagen. Bei Beebrügge wurde ein englischer Wasserflugzeug heruntergeschossen; der Führer ist gefangen genommen. Bei Rougemont und Sautheim (nördlich von Belfort) zwangen unsere Flieger je ein feindliches Flugzeug zur Landung.

Der französische Bericht vom Freitag nachmittag meldet neue Angriffe der Deutschen im Argonnenabschnitt zwischen der Straße Vinarville—Vienna-le-Chateau und der Schlucht von Houette. —

Neuer Luftangriff auf England.

Bereits in einem Teil unserer letzten Auflage konnten wir folgende Mitteilung des deutschen Admiralstabs veröffentlichen:

Unser Marineluftschiffe haben in der Nacht vom 12. zum 13. August ihren Angriff auf die englische Ostküste erneuert und hierbei die militärischen Anlagen in Scarborough mit gutem Erfolg beworfen. Trotz starker Beschädigung durch die Beschießungen sind sie unbeschädigt zurückgekehrt.

Harwich ist bekanntlich der englische Endpunkt der bekannten Schiffsfahrtslinie Hook van Holland—Harwich und liegt etwa 90 Kilometer von London. Die Stadt ist bereits mehrfach bombardiert worden. —

Zwei versunkene U-Boote.

Eine amtliche Mitteilung des österreichisch-ungarischen Flottenkommandos bestätigt jetzt den von italienischer Seite bereits gemeldeten Verlust des „U 12“. Die Mitteilung fügt aber gleich die Nachricht von der Vernichtung eines italienischen U-Bootes hinzu:

Unter Unterseeboot 12 ist von einer Kreuzung in der Nord-Adria nicht zurückgekehrt. Laut amtlicher italienischer Meldung wurde es mit der ganzen Besatzung versenkt.

Am 10. August zu Mittag ist ein feindliches Unterseeboot im Golf von Triest durch eine Mine vernichtet. Von der Besatzung konnte niemand gerettet werden.

Am selben Tag und am darauffolgenden belegten unsere Seeflugzeuge die vom Feinde besetzte Insel Pelagos mit Bomben und erzielten mehrere wirksame Treffer am Leuchthaus, an der Radiostation, an einem Wohngebäude, im aufgestellten Material und in der Abwehrmannschaft. Ein feindliches Geschütz mittleren Kalibers wurde voll getroffen, ein Maschinengewehr demoliert und ein Tender versenkt. Unsere Flugzeuge sind trotz heftiger Beschädigung wohlbehalten eingerückt.

Neben dieser Meldung von neuen Vorstößen der österreichischen Flotte liegt vom Kriegsschauplatz am 13. August folgender österreichischer Bericht vor:

An der küstentländischen Front unternahm der Feind gestern und vergangene Nacht wieder einige Annäherungsversuche, die jedoch schon durch das Feuer unserer Artillerie abgewiesen wurden. Ein italienisches Lager bei Gormans wurde mit Erfolg beschossen.

Im Rüntner Grenzgebiet ist die Lage unverändert. An der Tiroler Grenze südlich von Schludersbad wird gekämpft. Der feindliche Angriff war auch hier vergebend; die Verteidiger blieben im vollen Besitz aller ihrer Stellungen. Die zurückgehenden Italiener wurden von ihrer eignen Artillerie beschossen.

Im Gtschtal vertrieb einer unserer Panzerzüge die feindlichen Feldwachen aus den Ortschaften Serra Valle und Ghizzola.

Danach ist es den italienischen Massen bisher noch immer nicht gelungen, die Verteidiger der österreichischen Südwestfront irgendwo zu werfen. Öffentlich bleibt es so.

Neue U-Boot-Beute.

Der englische Dampfer „Summerfield“ ist versenkt worden. Der Erste Offizier, seine Frau und der Erste Ingenieur sind ertrunken. Sieben Mann sind gelandet worden, darunter zwei Schwerverwundete. Wie das Amsterdamer „Handelsblad“ aus Amniden mitteilt hat der am Donnerstag abend aus Newcastle dort angekommen

Kollantbampfer „Gaafterland“ gemeldet, er habe auf der Reite von Garlingen nach Schielbs am Sonntag abend 8 Uhr 30 Minuten ungefähr 26 Meilen von Großfand-Buchschiff ein Boot aufgenommen, worin sich die Besatzung des britischen Fischers „L. 107 Arbervita“ befand, der von einem kleinen deutschen Landboot mittels Brandbomben versenkt worden war. Die aus drei Mann bestehende Besatzung ist am Montag in Schielbs gefolgt worden.

Nach einer Meldung ist der britische Dampfer „Jacona“ von 2969 Bruttotonnen versenkt worden. Der Kapitän und die Besatzung von neun Mann wurden gefolgt.

Der englische Dampfer „Döpre“ aus Liverpool wurde versenkt und die Besatzung gefolgt. Lloyd meldet, daß der Fischdampfer „Dumphy“ versenkt wurde; die Besatzung ist gerettet.

Im Schlachtgebiet des Isonzo.

Ein eindrucksvolles Bild des Kampfes am Isonzo erhält aus einer im „Daily Telegraph“ veröffentlichten Schilderung des bekannten italienischen Kriegsbereichters Luigi Barzini:

Die von den Österreichern getroffenen Vorbereitungen im österreichisch-italienischen Kampfgebiet wurden durch die Erfahrungen des großen Krieges unterstellt. Sie sind mit allen raffinierten Hilfsmitteln des modernen Krieges versehen. Dieser Tatsache gegenüber war es notwendig, sich von Anfang an in Geduld zu fassen. Das Frontgebiet ist mit Fallgruben überfüllt; und vor manchen Stellungen sind die Drahtgitter in besonderer Weise liegend auf der Erde angebracht, damit die gegnerische Artillerie sie nicht zerstören kann. Sie sind unsichtbar; doch wenn ein Sturm unternommen wird, ziehen die Verteidiger das Ganze mit einer Seilvorrichtung hoch, und die Hindernisse nehmen, unerwartet und unbeschädigt, ihre Stellung ein. Manchmal, wenn das Feuer unserer Geschütze sich als ganz zirkulär erweist oder wenn eine heimliche Truppenbewegung vor sich gehen soll, werden die österreichischen Stellungen in dichten, den Blick abwehrenden Rauch gehüllt. Auf diese Art wurden die wichtigsten Stellungen in Festungen verwandelt. Da die Bodenhebungen den strategischen Notwendigkeiten nicht genügen und die natürlichen Schutzwehren nicht ausreichen, hat der Gegner die künstlichen Hindernisse ins Unendliche vervielfacht. Stahl und Zement, Stacheldrahtverhaue und andre Drahtgitter sind die sich wie die Gewebe einer ungeheuren Spinne über die Abhänge streiten, sind die hervorragenden Behelfe dieser Kriegstechnik.

Die Straßen hinter der Schlachtfeldfront sind keineswegs verödet. Ein lustiges, von fern kaum sichtbares Leben kriecht hinter den Fronten hin und her, bis zu den friedlichen Zettlagern der Reservisten. Die österreichischen Geschütze senden einen Schauer von Feuer gegen die Straßen; sie suchen die Aben zu entdecken, die dem Herzen der Front die Nahrung zuführen. Und mit klopfendem Atem verfolgt man die Abenteuer der Begleitmannschaften, die sich auf diesen Straßen bewegen. Manchmal, zwischen dem fortrollenden Donner der Kanonen, hört man ein Brüllen, tiefes und mächtiger als die übrigen Stimmen, das jedes andre Geräusch überdünnt. Das sind die berühmten österreichischen 30,5-cm-Gaibigen. Und die Landbesatzung, die aus dem bombardierten Gebiet nach rückwärts zieht, bringt einen Schwarm von Berichten über diese neuen Kriegswaffen. Der hauptsächlichste Zielpunkt dieser Ungeheuer war Cormons. Bei der ersten gewaltigen Detonation, die alle Gebäude erzittern ließ, verbrennte sich das Geschütz, daß ein Munitionslager explodiert sei. Eine Menge von Soldaten und Beamten rannte umher. „Was ist geschehen? Wo?“ rief man hastig durcheinander. Eine Welle von Rauch wälzte sich aus dem Felde heran. Als die Welle sich verzogen hatte, erblickte man ein Loch in dem Erdboden von 15 bis 20 Fuß im Durchmesser und 10 bis 12 Fuß Tiefe. In diesem Augenblick entstand ein lautes, langgezogenes Brüllen in der Luft. Und gleich darauf wurde eine neue Rauchwolke sichtbar, und es ertönte eine neue Explosion. Das waren die ersten schweren Schiffe. . . .

Das große Schlachtgebiet ist nur in Umrissen zu erkennen. Einzelheiten entziehen sich jedermanns Beobachtung. Donner und Rauch — das ist's, was man hört und sieht. Die Linien des modernen Kampfes sind in den weiten Landschaften so gut wie unkenntlich. Doch von allen Stellungen bringen Berichte zu uns, kurze, atemlose, lakonische Meldungen, von schnellen Voten, die hierhin und dorthin eilen. Die Eerlichkeit, die in diesen Berichten genannt werden, liegen in bläuem Nebel, und doch vermehren wir sie schon zu kennen. Ihre Namen erklingen uns freundlich oder feindlich, gleichgültig oder wild und drohend, je nach den Berichten, die wir über sie vernahmen. Und so wird die Natur im weiten Umkreis der Kampfzone selbst lebendig.

Das ganze Gebiet ist von einem dämonischen, atmenden Leben erfüllt. Das Profil von Podgora erscheint grauam und widerpenstig, und der düstere, hohe Sabotino scheint Wache zu halten wie ein Spion. Dahinter erhebt sich der Monte Santo, unter dessen Schneebedeckter tigeigerer Kuppe österreichische Artillerie verborgen ist. Und weiter abwärts liegt der für uns unsichtbare Monte Caterina, dessen Hänge sich von Geschützstellungen sträuben sollen.

In dem Kriege von heute sind die Soldaten unsichtbar. Sie sind klein geworden in dem ungeheuerlichen Umfang des Gebiets ihrer Tätigkeit. Aber in der scheinbaren Verlassenheit des Schlachtfeldes sind die Orte selbst mit den verschiedenartigen Eindrücken des Landschaftsbildes gleichsam die eigentlichen Kampfgegner geworden. Geistesmäßige Kämpfer, voll Wildheit, Leidenschaft und Kraft. Von Berg zu Berg schallt dieses Gigantenduell in den rollenden Tönen des Donners.

Hunderttausend Professoren . . .

Ueber den Lebensmittelwucher sind sich eigentlich alle Menschen einig, ausgenommen nur diejenigen, die diesen Wucher eben treiben und sich dabei außerordentlich wohl befinden. Andererseits gibt es gewiß eine große Anzahl reicher Leute, für die die Höhe der Lebensmittelpreise überhaupt gleichgültig ist, weil sie ein so hohes Einkommen haben, daß die Ausgaben für den Lebensunterhalt bei ihnen keine Rolle mehr spielen.

Zu dieser letzten Sorte scheint ein Professor Karl Dppenheimer zu gehören, der in der Korrespondenz „Kriegsloft“ einen Artikel gegen die deutsche Presse und gegen alle andern Leute verbreitet, die gegenwärtig von Lebensmittelwucher sprechen. Er nennt die Anklagen gegen den Lebensmittelwucher gefährliches Geschwätz!

Die Tatsachen des Lebensmittelwuchers sind so offenbar, daß es schließlich ganz gleichgültig ist, ob sie Dppenheimer auch sieht oder nicht. Nicht gleichgültig aber kann es sein, daß hier der im Interesse aller minderbemittelten Volksklassen geführte ernste Kampf gegen den Lebensmittelwucher als „Geschwätz“ bezeichnet wird, und daß dies in einer Korrespondenz geschieht, die sozusagen amtlichen Charakter trägt. Die Korrespondenz „Kriegsloft“, die von den sogenannten Rezipienten-Professoren redigiert wird (Rezipienten-Professoren benannt, weil sie glauben, der Teuerung durch Kochrezepte beikommen zu können), wird herausgegeben und verlegt von der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft. Diese Gesellschaft ist aber aus öffentlichen Mitteln des Staates und der Städte gegründet. Es ist deshalb geradezu ein Hohn auf das Zusammenarbeiten von Behörden, wenn unsere militärischen und zivilbehörden auf der einen Seite sich die größte Mühe geben, den Lebensmittelwucher zu bekämpfen und ihn sogar unter das Strafbuch stellen, während ein Professor in einem andern behördlichen Blatt erklärt, daß dieser Lebensmittelwucher — Geschwätz sei.

Professoren haben schon im Kriegsbeginn erhebliches Mißfallen erregt, als sie auf die ungeschickteste Art im neutralen Ausland die deutschen Interessen zu wahren suchten. Der Mißerfolg dieser Bemühungen im Ausland war so eklatant, daß von allen Seiten abgewinkt wurde. Wenn andre Professoren jetzt versuchen, im Inland einen gleichen Unfug zu treiben, so muß ihnen von vornherein mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß ihre Hilfe auch hier unerwünscht, überflüssig und schädlich ist. Artikel, wie die des Herrn Dppenheimer, sind tatsächlich in jeder Beziehung ein gefährliches Verbrechen. Sie können höchstens dazu beitragen, die gerechte Empörung der Volksmassen über die Teuerung noch zu vertiefen. Wenn die Regierung diesen Wunsch hat, so wäre Herr Dppenheimer der rechte Mann am rechten Platz, sonst aber mag er sich in seiner Schreibstube mit allerhand schönen Sachen unterhalten, nur nicht mit der Deffentlichkeit.

Notizen.

Eine Anfrage. Reichstagsabgeordneter Dr. Liebknecht hat am 31. Juli vom östlichen Kriegsschauplatz folgende kleine Anfrage an den Reichskanzler dem Reichstagsbureau eingereicht:

„Ist die Regierung bei entsprechender Vereitlichung der andern Kriegführenden bereit, auf der Grundlage des Verzichtes auf Annerkennung aller Art in sofortige Friedensverhandlungen einzutreten?“

Diese Anfrage ist weniger eine Präsiktion des Kanzlers als der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die in diesen Tagen zur Beratung in Berlin versammelt ist und die Anfrage Liebknechts als fertige Tatsache vorfindet. Es scheint immer mehr, als wenn Liebknecht Politik auf eigene Faust, ohne Rücksicht auf seine Kollegen machen will. Dann darf er sich nicht wundern, wenn er schließlich von der ganzen Partei auch in solchen Fragen abgeschüttelt wird, in denen man sonst vielleicht mit ihm übereinstimmt.

Einberufung des bairischen Landtags. Wie Zentrumsblättern aus München gemeldet wird, soll der bairische Landtag im September zusammentreten. Die Verfassung sehr ausdrücklich vor, daß der Staatshaushaltsplan im September dem Landtag vorgelegt werde. Eine Abweichung erscheine auch durch den Kriegszustand nicht ohne weiteres begründet.

Fluchtversuch internierter deutscher Matrosen. Aus Christiania wird Berliner Blättern berichtet: 25 Mann der bei Hommelvik in der Nähe Drontheims an Bord des deutschen Hilfskreuzers „Berlin“ internierten Besatzung versuchten schwimmend zu entweichen. Die Wache wurde sofort alarmiert. Die meisten Flüchtlinge wurden eingefangen, einige sind ertrunken; niemand entkommt. Der Hilfskreuzer „Berlin“ liegt nur 50 Meter vom Lande entfernt. Gleichwohl ist die Lage des Schiffes derart, daß ein Teil wegen einer Landzunge dem Wachposten auf dem Lande nicht sichtbar ist. Diesen Umstand machten sich die deutschen Matrosen zunutze und sprangen über Bord. Der Fluchtversuch wurde aber sofort von den Wachposten aus entdeckt. Von diesen und vom Lande wurde sofort das Feuer auf die Flüchtlinge eröffnet. Man sah, wie die Kugeln um die Köpfe der Schwimmenden ins Wasser einschlugen. Als diese sahen, daß ihr Fluchtversuch entdeckt war, schwammen fünf von ihnen zum Schiff zurück, zwölf ans Land. Sie wurden dort von dem Wachposten gefangen genommen und mit Arrest belegt. Acht flüchtige Matrosen werden vermißt; sie sind entweder ertrunken oder erschossen.

Ein gutes Geschäft. Kürzlich wurde das größte Gut der an der Südküste Schleswig-Vollsteins gelegenen Insel Behmarn, der Katharinenhof, an den Frankfurter Großfabrikanten Paff verkauft. Der frühere Besitzer hat dabei ein gutes Geschäft gemacht. Vor 10 Jahren kaufte er es für 660 000 Mark. Jetzt hat er 1 125 000 Mark dafür wiederbekommen. Mag er auch im Laufe der Jahre einiges an das Gut angewendet haben, so verbleibt doch noch ein Reingewinn, der in die Hunderttausende geht, wofür er keinen Handschlag zu tun brauchte. Man sieht, es gibt immer noch Leute, die auch in dieser schweren Zeit ein Geschäft zu machen verstehen.

Französische Phantastereien. Von einer Broschüre, deren Verfasser Quésime Neclus, ein Bruder des bekannten Gelehrten ist, ist eine deutsche Uebersetzung hergestellt worden, die einer weitern Deffentlichkeit die Kriegsziele der Verbündeten zeigen soll. Die Forderungen gehen nach dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ dahin:

Elfaß und Lothringen kehren zu Frankreich zurück, das Rheinland soll zwischen Autonomie und französischer Herrschaft wählen, Ost- und Westpreußen den Russen gehören, auch was ihnen von Polen und Schlesien behagt. Nach Hannover kehrt die Britenherrschaft zurück, Oesterreich und Ungarn werden an Serbien, Polen, Kroaten und Italiener zerstückelt, das Deutsche Reich zerfällt in zusammenhanglose, kleine Herzogtümer, an die Stelle der Armeen treten Polizeitruppen, die Flotte wird England gegeben und eine Kriegslast von 101 Milliarden dem kleinen Lande Preußen auferlegt, zahlbar in 101 Jahren, damit das verhasste Volk in dauernder Schuldknechtschaft bleibe.

Vernünftige Leute werden diese Auslassungen als das bewerten, was sie sind: die Ausgeburt einer überreizten Phantasie. Solche Phantasten gibt es allerdings in allen Lagern.

Betriebsbeschränkung in der Textilindustrie. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung betreffend die Beschränkung der Arbeitszeit in den Spinnereien, Webereien und Wollereien. Danach wird die Arbeitszeit in den gewerblichen Betrieben, in denen Gespinnte, Gewebe, Wirkstoffe und Wirkwaren aus Baumwolle, Wolle und Kunstwolle sowie Flachs, Jute und Hanf hergestellt werden, auf fünf Tage in jeder Woche beschränkt.

Ein türkischer Gaudstreich am Suezkanal. Der Osmanische Lloyd meldet: Auf unberechnete Art gelang es einer türkischen Aufklärungspatrouille, in den Suezkanal zu gelangen und nördlich der Eisenbahn von Kantara an zwei Stellen Explosivstoffe niederzulassen, mit deren Hilfe es gelang, die Eisenbahnlinien zu zerstören. Beim Rückzug wurde ein englisches Patrouillenschiff beschossen.

Der türkische Tagesbericht. Der Bericht des türkischen Hauptquartiers von der Dardanellenfront lautet: In der Nacht vom 11. zum 12. August schlugen wir nördlich von Ari Burnu leicht einen schwachen Angriff des Feindes zurück und machten auch einige Gefangene. Wir nahmen in dieser Gegend innerhalb dreier Tage acht Maschinengewehre mit der dazugehörigen Munition, wovon wir fünf sofort gegen den Feind verwendeten. Unsere Artillerie traf bei Ari Burnu einen feindlichen Panzer, der sich entfernte. Bei Sedd ul Bahr nahmen wir auf dem rechten Hügel im Sturm einen feindlichen Graben in einer Länge von 100 Metern. Auf den andern Fronten nichts von Bedeutung.

Ein türkisches Kanonenboot versenkt. Ein englisches Unterseeboot hat in den Dardanellen das türkische Kanonenboot „Bar-h-Zaher“ sowie ein leeres Transportschiff torpediert. — Zur Verletzung des türkischen Schlachtschiffes „Barbarossa Saideddin“ wird weiter gemeldet, daß sie am Eingang des Marmara-Meeres erfolgte.

Verfolgungskämpfe.

W. S. B. Großes Hauptquartier, 14. August 1915. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen wurden am Martinswerk neue Fortschritte gemacht. Die Zahl der Gefangenen stieg auf 4 Offiziere, 240 Mann.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Nördlich des Njemen in der Gegend von Aljow-Rupischky, Weschinty und Rowarff entwickelten sich neue Kämpfe. Vor Rowno nahmen unsere Truppen den befestigten Wald von Diminifanka, dabei wurden 350 Gefangene gemacht.

Zwischen Narew und Bug erreichten unsere Armeen in scharfem Nachdrängen den Sina- und Nurzec-Abschnitt, an dem der Gegner zu erneutem Widerstand halt gemacht hat.

Im Norden von Nowo-Georgiewsk wurde eine starke Vorstellung erstürmt. 9 Offiziere, 1800 Mann und 4 Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Verbündete Truppen nähern sich dem Bug nordöstlich von Sokolow.

Westlich der Linie Posice—Mien-dzhrzec versuchte der Feind durch hartnäckige Gegenstöße die Verfolgung zum Stehen zu bringen. Alle Angriffe wurden abgeschlagen.

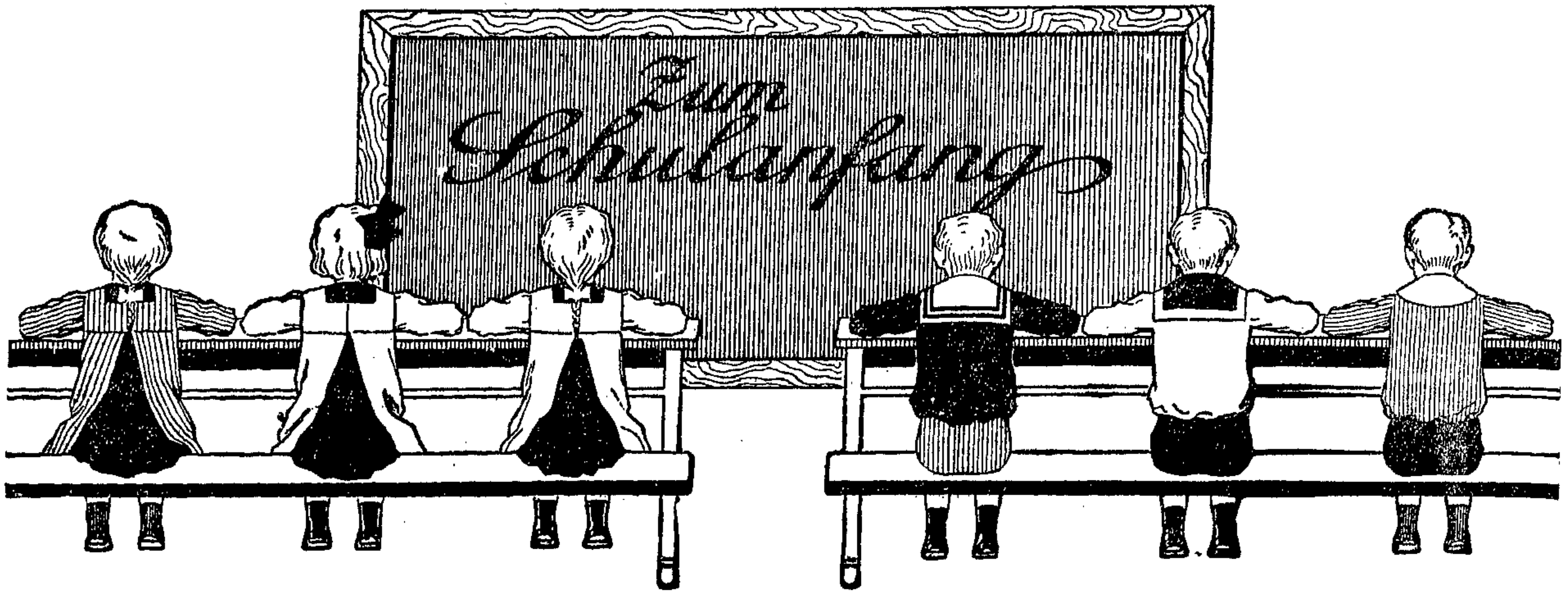
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madenien.

Der in den Kämpfen des 10. und 11. August geschlagene Feind fand gestern nicht mehr die Kraft, sich den unaufhaltsam vordringenden verbündeten Truppen zu widersetzen. Die Armeen überschritten in der Verfolgung die Straße Radzyn—Dawny—Wlodawa.

Oberste Heeresleitung.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Eckstein
Zigaretten
Einzig in Qualität
Trusfrei
A-MECKSTEIN & SÖHNE, DRESDEN



Vorteilhafteste Kaufgelegenheit!

Riesensortimente
Sportflanelle
 für
Knaben-Blusen
 außerordentlich praktisch in der Wäsche

Meter	90
	75
	68
	60
bis	

45 Ⓢ

Große Posten
Kinder-Strümpfe
 Baumwolle, schwarz und braun

Größe	1	2	3
Paar	45	50	55 Ⓢ
Gr.	4	5	6
Paar	60	65	70 Ⓢ

Riesensortimente
Zwirnstoffe
 in Karos und Streifen

Meter

83

75

68

bis

38 Ⓢ

Große Posten
Kinder-Strümpfe
 Wolle plattiert, schwarz

Größe	1	2	3
Paar	85 Ⓢ	1.00	1.15
Gr.	4	5	6
Paar	1.30	1.45	1.60

Riesensortimente
 schwarz/weiß karierte
Kleiderstoffe
 die praktische und — groÙe Mode —
 doppeltbreit

Meter

2.75

2.25

1.80

1.45

1.25

bis

83 Ⓢ

GroÙe Posten
Kinder-Söckchen
 farbig, mit buntem Wollrand

Größe	1	2	3
Paar	40	42	45 Ⓢ
Gr.	4	5	6
Paar	48	52	56 Ⓢ

GroÙe Posten
farbige Kinderschürzen
 Reformhänger — aus guten, einfarbigen, gestreiften Schürzenstoffen, reich besetzt

	1.65	1.45	1.35	1.25
--	------	------	------	------

95 Ⓢ

Seidenbänder
 für Haarschleifen
 weiß und farbig
 besonders vorteilhaft!

Posten
Kinder-Sweater
 mit Schillerkragen u. lang. Aerm.

	1.75	1.60
--	------	------

1.45

Knaben-Waschanzüge
 in reicher Auswahl!
 besonders billig!

Posten
Knab.-Sporthemden
 Zephir — in allen Größen

	2.50	1.85
--	------	------

95 Ⓢ

Kinder-Garnituren
 in Mull, Rips und Spachtel
 äußerst preiswert!

Siegfried Cohn

Weberei-Waren.

Breiteweg 58-60.

Zigaretten in allen Preislagen verkaufen wir während des Krieges

zu Fabrikpreisen an Private 121

Bonitas Zigaretten-Fabrik

Abgabestelle nur im Torweg
 Große Münzstraße 18
 Magdeburg.

Ansichtspostkarten empfiehlt die Buchhandl. Volksstimme

Lederhandlg. Gustav Mörig
 Eudenburg, Halberstädter Str. 52
 Fernspr. 4199 liefern alle Artikel für Fernspr. 4199
 Schuhmacher u. Pantoffelmacher zu billigst. Preisen
 Gehäuzte Sohlen für Pantoffelmacher. 1155

Rechtzeitiger Einkauf

in Damenmänteln, Kostümen, halbschweren Herbst-, auch schon Wintermänteln ist bei den sich täglich erhöhenden Preisen jeder Dame dringend zu empfehlen. Ich gebe, solange Vorrat, noch zu sehr billigen alten Preisen ab. Hebe besonders Kostüme, Herbstmäntel, auch Wintermäntel, zum Teil Reifemuster, hervor.

Mäntelhaus Rotes Schloß

größtes Spezial-Engengeschäft am Platz 1218
 ≡ Ecke Breiteweg und Große Münzstraße. ≡

Gasofas

100 Kilogramm I, grobstückig Mk. 2.60
 100 Kilogramm I, gebrochen. Mk. 2.70
 100 Kilogramm II, Nußofas . Mk. 1.80
 ab Gasanstalt.

Anfuhr und Abtragen in den Keller erfolgt von 250 Kilogramm (5 Zentner) an. 1841

Fuhrlohn beträgt für 100 Kilogramm nach der Altstadt oder Neustadt 25 Pfg., nach den Vorstädten 35 Pfg. Eine Anfuhr nach den eingemeindeten Vororten Südost, Bernersleben, Preßler, Cracau, Lemsdorf und Rothensee kann nicht stattfinden.

Magdeburg, den 12. August 1915.

Verwaltung der städt. Gas- u. Wasserwerke.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 190.

Magdeburg, Sonntag den 15. August 1915.

26. Jahrgang.

Was der Krieg bringt.

Judenzüge.

Der „Rossischen Zeitung“ geht die Originalabschrift der Interpellation zu, die die äußerste Linke der Duma an den Ministerpräsidenten Goremykin wegen der Lage der russischen Juden gerichtet hat und deren Veröffentlichung in der russischen Presse von der Regierung verboten wurde. Die darin angeführten besorgniserregenden Daten sind geradezu entsetzlich.

Bekanntlich hatte die russische Regierung die Ausweisung der gesamten jüdischen Bevölkerung aus den kriegsbedrohten Landesteilen angeordnet, und die Interpellation führt an, wie diese Ausweisungen vor sich gegangen sind.

Die Räumung mußte in der Regel binnen 24 Stunden erfolgen, so daß die Ausgewiesenen fast ihr gesamtes Gut zurücklassen mußten, das dann unter der Duldung oder auch Mitwirkung der Polizei und der Militärbehörden ausverkauft wurde. Die Ausgewiesenen wurden in Güterwaggons gesperrt, deren Türen plombiert wurden. Die sogenannten „Judenzüge“ hielten auf manchen Durchgangsstationen mehrere Tage, ohne daß den eingesperrten Männern, Frauen und Kindern die Erlaubnis gegeben worden wäre, die Waggons zu verlassen. Nicht einmal in die Waggons durfte etwas hineingetragen werden. Auf der Station Knefscha hielt ein derartiger Bahnzug volle 10 Tage, und als man dann die Waggons öffnete, fand man darin 16 Scharlachfranke und acht Malariastricker.

Auf der Station Sowel wollten die jüdischen, aber auch christliche Einwohner den in den Viehwaggons tagelang eingesperrten helfen, die wie wahnsinnig nach Brot und Wasser schrien. Aber die den Zug bewachenden Gendarmen drohten, auf die Helfer zu schießen, die mit Wasserkrügen herbeigeeilt waren. Dasselbe geschah auf der Station Welka.

In Nowosibirsk wollten sich die dortigen Honoratioren telegraphisch bei den höhern Behörden für die Verschmachten, Kranken und Sterbenden verwenden. Das Telegramm wurde jedoch zurückgehalten und sämtliche Unterzeichner verhaftet.

In vielen Städten wurden die vornehmsten Juden als Geiseln in die Gefängnisse gesperrt, wo sie noch heutigentags schmachten.

Es sind zahlreiche Fälle vorgekommen, wo ein sogenannter Judenzug nach wochenlanger, qualvoller Fahrt endlich an seinem Bestimmungsort angelangt war, aber die ebenso qualvolle Rückreise antreten mußte, weil der betreffende Gouverneur die Ausladung nicht gestattete.

Mehrere jüdische Frauen waren während dieser Sillenfahrt niedergekommen in verschlossenen und plombierten Waggons, wo Männer, Frauen und Kinder ohne Speise und Trank tagelang zusammengepfercht waren. Alle Schreie um ärztliche Hilfe nützten nichts und männliche und weibliche Leidensgenossen mußten helfen. Unter den Ausgewiesenen und in Viehwaggons Verbliebenen befanden sich Schwerkranken und Kreisläuger, die ähnen und stöhnend in die bereitstehenden Ätze geschleppt wurden. Selbst Irren, die in Krankenhäusern und Irrenanstalten sich bei Veröffentlichung der Ausweisungsbefehle befanden, wurden von dort in die Judenzüge verladen, zusammen mit Gefunden.

Die Haare stehen einem zu Berge, wenn man die von Sunberten entsetzlichen und unüberhörlicher Zeugen erhärteten Angaben der entsetzlichen Interpellation liest.

Der Dumaabgeordnete, einer der Mitunterzeichner der Interpellation, der diese Abschrift übermittelte, schreibt mir unter anderem:

„Unsre sieben englischen Bundesgenossen sammeln Tausende und aber Tausende, um für Regerkinder Kultur-

bringende Lebensschürzen anzuschaffen. Die mitverbündeten französischen Bourgeois veröffentlichen Bibliotheken über deutsche Grauel. Wir selbst erklären, wir kämpfen für Kultur und Freiheit. Zeigen Sie der noch objektiv gebliebenen Welt, wie der Jazismus mit seinen eignen Untertanen, seinen „lieben Juden“, verfährt. Ich tue dies ohne Kommentar, der den Urtext des Grauens nur abschwächen würde.“

Fliegerbilder aus dem Westen.

Ein im Westen kämpfender Flieger schreibt der „Rhein-Westfäl. Zeitung“ folgendes:

„Fast ein Jahr liegen wir mit unsrer Abteilung nun in diesem Landstrich, den ich in allen seinen Einzelheiten während unsrer zahllosen Flüge so gut kennen gelernt habe, daß ich auf der Fahrt in dem unter mir liegenden Gelände fast wie auf der Landkarte lesen kann. Jede Stadt, jedes Dorf, jedes kleine Gehöft, sind mir alte Bekannte, die immer und immer wieder Erinnerungen angenehmer und weniger angenehmer Art erwecken.“

Unser Leben ist trotz des ewig Wechselnden und Neuen so geregelt, daß es in den Stunden der Ruhe fast ein wenig spießbürgerlich anmutet. Die Tageszeiten werden gewöhnlich durch unsre Gegner, die Franzosen, pünktlich eingestellt, die uns morgens und abends mit minuziöser Genauigkeit, die uns möchte beinahe sagen auf die Sekunde, Flieger herüberfliegen.

Morgens um 5 Uhr tritt der „Grobian“ an. Wenn man gerade dienstfrei ist und in süßem Schlummer noch in den Wosen liegt, ertönt plötzlich ein Krachen, welches auch den nervenstärksten Mann aus Morphous Armen reißen muß. Krach—bumm—rattch—, eine Minute Pause, dann wieder eine Explosion, noch eine und so zehnmal hintereinander. Reulinge springen unsehbar aus den Betten, da sie eine regelrechte Beschießung unsers Quartiers vermuten. Der „kündige Theobauer“ dreht sich auf die andre Seite und brummt mit einem Blick auf die Uhr höchstens ärgerlich: „Natürlich wieder der Grobian!“

Der „Grobian“ ist nichts anderes als ein französischer Eindecker, der uns jeden Morgen als Gruß zehn Bomben zuwirft. Da er uns regelmäßig aus dem besten Schlummer reißt, haben wir ihn den „Grobian“ getauft. Schaden hat er bisher wenig oder gar nicht angerichtet. Denn der „Grobian“ fliegt mit unserm „Lange Heinrich“ auf demselben gepanntem Fuß. Der „Lange Heinrich“ ist der Richtkanonier unsers Abwehrgeschützes und hat dem französischen Flieger den Tod geschworen. Allmorgendlich um 1/2 Uhr sibt er an seinem Geschütz und lauert auf den „Grobian“, der sich nicht fassen lassen will und der ihm gerade noch fehlt, um das halbe Duzend seiner Volltreffer zu vervollständigen. Der „Lange Heinrich“, der fast 2 Meter mißt und aus Pommern stammt, hat uns in vollem Ernst in seinem gemüthlichen Platt erklärt, daß er ohne den „Grobian“ herunterziehen, nicht nach Hause zurückkehren werde. Der „Grobian“ aber hütet sich vor „Langeheirich“ sorgfältig, denn einmal ist er bereits von ihm angeschossen worden und fast nur durch ein Wunder entkommen. So hält er sich denn immer in mindestens 3000 Meter Höhe, was für uns sehr angenehm ist, da so seine Bomben überall hinstreffen, nur nicht

dahin, wohin sie sollen. Sind seine zehn Knallbomben verfeuert, so kehrt der Franzose, der mit dem schnellen Eindecker die höchsten Wendungen macht, befriedigt um und segelt nach Hause.

Das Gegenstück zum „Grobian“ ist der „Stille Herr“, der jeden Abend um 7 Uhr uns die Ehre seines Besuchs schenkt. Der „Stille Herr“ ist ein französischer Doppeldecker, der in gemächlichem Tempo bis etwa 1 Kilometer an unser Lager heranfliegt, eine gemächliche Kurve macht und wieder westwärts verschwindet. Ich habe, wenn ich ihn kommen sehe, immer das Empfinden, als säße da oben in der Maschine so ein recht gemüthlicher, kleiner, französischer Rentner, der sich nur anstandslos davon überzeugt, daß der Gegner noch zur Stelle ist, der sich, statt den üblichen Verdammungspaziergang zu machen, in die Flugmaschine setzt, im übrigen aber den Krieg Krieg sein läßt. Der „Stille Herr“ hat noch niemals eine Bombe abgeworfen, er schießt nicht, er bombardiert nicht, er erkundet nichts, kurz er ist — ein selten anständiger Mensch. Und so tun auch wir ihm grundtätlich nichts. Der „Lange Heinrich“ spuckt verächtlich aus, wenn auf den „Stillen“ die Rede kommt. Das ist kein Sport für ihn.

Dieser Doppeldecker regelt nur unsre Abendmahlzeit. Sobald er davongefegelt ist, gehen wir zum Abendessen, plaudern bei einer Flasche Wein, lauschen ein wenig unsre Erlebnisse während des Tages aus und legen uns dann schlafen, bis uns des Morgens in der Frühe der „Grobian“ zu neuer Arbeit weckt.“

Die Zwangslage.

Im Deutsch-Französischen Kriege waren unachener viele Krieger mit deutschen Heeren nach Frankreich entlaufen. Man war damals gegen diese patriotischen Jungen gutmüthiger als in diesem Kriege, weil auch die Zurücksendung damals noch mit größern Schwierigkeiten verknüpft war. So ließ man es sich gefallen, daß sie mitliefern und den Soldaten allerlei Dienste verrichteten.

Ein 12jähriger Knabe aus Breslau, Hermann Weisenburg, war mit einem Breslauer Infanterie-Regiment mitmarschirt. Später nahm ihn das Rheinische Jäger-Bataillon Nr. 8 auf, und er leistete dort allerlei Dienste. Ueber eine dröckige Heldentat dieses Jungen nun erzählt General v. Goeben in einem Briefe an seine Frau:

„Nun will ich aber noch etwas erzählen. Ich habe mit dem Jäger-Bataillon (Rheinisches Nr. 8) und zwei reisende Batterien zu meiner persönlichen Disposition genommen und heute hierher disloziert. Der Jägerkommandeur, Major v. Bronikowski, ah bei mir und erzählte mir: Das Bataillon hat einen 12jährigen Jungen bei sich, wie es viele gibt, dem eine Jäger-Uniform gegeben und der zu allem möglichen gebraucht wird. Ein braver Junge übrigens, der im Gefecht immer bei den Schützen ist. Der kommt bei der Verfolgung am 25. Dezember mit einem großen Säbel in der Hand zum Oberleutnant: „Ich melde mich mit einem Gefangenen!“ und er bringt einen Offizier! Der Oberleutnant sagt zum Offizier: „Über wie haben Sie sich von dem Jungen können gefangennehmen lassen?“ und der antwortet sehr bescheiden: „Ja, ich befand mich in einer Zwangslage, ich war ausgezogen, hatte den Säbel abgehakt und die Hosentaschen abgezogen; da stürzte er herzu, zieht meinen Säbel aus der Scheide und nimmt mich gefangen.“

Nimm dir ein Weib
Für Seel' und Leib,
Zur Wohlfahrt und zum Zeitvertreib!

Über er stemmte sich gegen das Loos. Er verbot sich das heimliche Spähen und Sichgelüstenlassen, und da dem Mann in ihm die Eise, Herrliche vor allen, an der seine allgemeine Sehnsucht zur besonderen werden sollte, in dieser Zeit nicht erschien, so fiel es ihm ja auch nicht allzu schwer, sich selber Gehorsam zu leisten.

Ueberdies hatte er jetzt wahrhaftig Eiligeres zu schaffen, als an Minne zu denken! Er sollte sich nur Freunde erwerben, die ihm bei der Stadtverordnetenwahl ihre Stimme gaben. Das kostete manchen Weg, manches schmeichelnde Wort und manchen Händedruck. Der Konsul mußte sich mit jedermann auf die Bierbank setzen, die Runde bezahlen und den Leuten goldig ausmalen, was alles aus Althenhagen werden könne und solle, wofern sie nur den richtigen Mann ...

Dann das Augenzwinkern, das mit verständnisvollem Nicken beantwortet ward.

„Na, einen können wir daraußin noch trinken“, wußte er dann sagen.

„Wenn Herr Konsul meinen ... Proßt, auf den richtigen Mann, Herr Konsul!“

Es paßte Goltner wenig, sich auf die Art beim Volk in Gunst zu setzen.

„Nun“, tröstete ihn Fritz Wahrheit, „das ist hier ja immer so gewesen. Und ist es nicht eigentlich ganz nett? In dieser Weise spricht man sich doch mal gegenseitig aus, und der kleine Mann kann sich doch mal in solchen Wahlzeiten als was Nichtiges fühlen.“

„Mir kommt es eher vor, als ob ich die Leute bestechen will.“

„Bewahre! Wählen würden sie Dich gewiß auch so. Das kannst Du Dir immer vorhalten. Bloß daß Du ihnen eine Freude machst und sie ein bißchen anfeuerst. Sieh mal: es ginge doch nicht an, daß Du durchfällst, nicht wahr? Und die auf der andern Seite, Dein früherer Buchhalter mit seinen Getreuen, die arbeiten genug für den Gegenkandidaten.“

„Dann freilich!“

(Fortsetzung folgt)

In Althenhagen...

Roman von Ottomar Culing.

(54. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Aber nun sollt ihr hören, was für eine feine Seele solch ein schlichter Althenhagener Orgelmann hat. Seitdem nämlich Goltner dänischer Konsul geworden war, ließ Nachmüssen diese seine eintägliche Weise nicht mehr vor dem Hause am Neuen Graben hören, denn er hatte so das Empfinden, als könne sich der Herr Konsul, obgleich er ein guter Schleswig-Holsteiner war, durch die Berse im Namen des dänischen Königreichs getränkt fühlen. Nein, wenn Althier Nachmüssen am 24. März — es war das immer so um dreiviertel vier herum — um die Ecke von der Wasserallee in den Neuen Graben einbog, rückte er seine Walze ein Loch weiter und hub an:

Ein Herz, das sich mit Sorgen quält,
Hat selten frohe Stunden,
Es hat sich schon sein Teil erwählt,
Die Hoffnung ist verschwunden.
Nur glücklich ist, wer das vergißt,
Was einmal nicht zu ändern ist.
Drum auf, mein Herz, ermunte dich
Und sei dein eigner Meister!
Was quälst du dich so jämmerlich
Hier um die Lebensgeister?
Der weiß, wo man noch Rosen brüht?
Drum sei vergnügt und Sorge nicht.

So wollte sein treues Gemüt durch den Herrn Konsul dem Reiche Dänemark für die verlorene südtütsche Landschaft Trost spenden.

Es kam der Herbst, wo Konsul Klaaren seinen vierzigsten Geburtstag beging. Was war das schon eine endlose Zeit her, seitdem sie seinen Vater mit „Jesus, meine Zuberstich“ zur Ruhe getragen hatten! Und er selbst, Konsul Klaaren, ja, was war er mittlerweile für ein alter Kerl, für ein eingefleischter Junggeselle geworden! Die weißen Strähne am Vollbart wurden breiter, und das Haupthaar — wie heißt es doch in dem alten Liede? — „Die Sonne schien durch den lichter Wald ...“

Nun noch ins Stadtverordnetenkollegium kommen und dann so nach zehn, fünfzehn Jahren, wenn's glückte, Kom-

merzienrat werden — damit war ein Althenhagener Dasein ausgefüllt. Gleich aller andern Liebe war auch die Heimatliebe eine Fessel. Ja, wer hier einmal mit Balken, Wöhlen und Brettern festsaß, für den gab es kein Entrinnen ins Weite — kein solches Entrinnen, wie Goltner es sich doch bisweilen ersehnte, wenn es ihm scheinen wollte, als sei die Luft hier gar zu sehr angefüllt mit dem alten Moder- und Lavendelgeruch.

Ein Funken von Selbstbemitleidung verglomm nicht in seiner Brust. War er nicht etwa viel zu gut, um in diesem kleinen Neste — so sehr er es liebte — zu verfaulern?

Dem Gedanken gab er sich gern hin, denn er war eben doch noch nicht zu der Klarheit durchgedrungen, daß er in Wirklichkeit nichts weiter — nicht mehr, aber auch nicht weniger — vorstellte als den rechten Mann am rechten Plage.

Ein eingefleischter Junggeselle. So hieß er sich mit Vorliebe. Was Gylde Gleen ihm angetan hatte, das dünkte ihn allmählich immer wichtiger für sein Leben. Er bildete sich ein: nach derlei trüber Erfahrung müsse er das ganze, falsche Frauengeschlecht mißachten. Das schaute einen so lieblich an, lud einen lächelnd zu Tisch und deckte einem die Tafel mit rosigen Händen. Aber zu essen gab es dann nichts, und wenn man sich nachher den Schaden besah, so war man nichts als schmachthungrig geworden. Weg damit! Ganz gut. Konsul Klaaren hielt mit diesem seinem Groll auch kaper durch, obgleich zuletzt — und das war ein merkwürdiger, aber doch erklärlicher Widerspruch — als einziges Ueberbleibsel aus der Zeit mit dem fremden Mädchen gerade ein erhöhtes Verlangen nach Frauenfreundlichkeit in ihm lebte. Je bodenständiger er wurde, je stärker er sich fühlte, desto gebieterischer trat auch der Mann in ihm auf, der die gerossene Guld, wie bitter er immer dafür enttäuscht worden war, nie vergaß und nicht abließ, gleichsam heimlich vor sich selber, herumzulügen, ob nicht eine da war — natürlich ganz anders, viel edler geartet denn alle übrigen ihres Geschlechts! —, um die es sich trotz allem lohnte, die gepriesene Freiheit des Junggesellentums abzustreifen. Ziemlich war es ihm, als ob irgendwo in seiner Nähe mit einem zierlich-süßen Klingen eine Spieluhr in Gang war, und er wurde die Töne des kleinen Liedes, das sie zirpte, nicht aus den Ohren los:

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 190.

Magdeburg, Sonntag den 15. August 1915.

26. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 14. August 1915.

Gegen die Teuerung!

Der Kriegsausschuss für Konsumenteninteressen hatte zum Freitag abend nach der „Reichshalle“ eine Versammlung einberufen, die sich mit der wichtigen Frage der Volksernährung im zweiten Kriegsjahr beschäftigte. Der Vorsitzende des Magdeburger Ausschusses, Herr Geschäftsführer Hoffmann, referierte. Er ging von dem Gedanken aus, daß es im zweiten Kriegsjahr darauf ankomme, sich die Erfahrungen des ersten Jahres zunutze zu machen. Leider deutete alles darauf hin, daß dies nicht geschehen werde. Die Bestimmungen des Bundesrats in der Ernährungsfrage seien vom Standpunkt des Konsumenten aus ganz und gar unbefriedigend. Die für die verschiedenen Getreideforten festgesetzten Höchstpreise seien viel zu hoch. Sie sicherten dem Produzenten ganz ungehörige Kriegsgewinne. Redner wies das in einzelnen, an krassen Beispielen nach. Da die neue Ernte im Durchschnitt sehr zufriedenstellend ausgefallen sei, so sei es dringend notwendig, die gesetzgebenden Körperschaften zu ersuchen, neue niedrigere Höchstpreise festzusetzen, damit eine Verbilligung der Ernährung herbeigeführt werde. Wie auf dem Gebiet der Getreide- und Mehlversorgung, so müsse auch rücksichtslos in der Frage der Kartoffel-, Fleisch- und Fettversorgung eingegriffen und den Preiswucherern das Handwerk gelegt werden. Die Festsetzung von Kleinhandelspreisen allein genüge nicht, sondern zuerst müßte man an die Quelle gehen und Höchstpreise für die Verkäufe der Produzenten festsetzen. Hinsichtlich der Bekämpfung des Wuchers im Gemüsehandel forderte Redner das unverzügliche Eingreifen der Gemeinden. Er teilte bei der Gelegenheit mit, daß in Magdeburg die Einrichtung einer Anzahl städtischer Gemüseverkaufsstellen in Aussicht genommen ist, um auf diese Weise die Preise herabzubringen. Zum Schluß ging der Redner noch kurz auf die bisherige Tätigkeit des Ausschusses ein, die sich nicht immer in der Öffentlichkeit abspielte, aber doch recht umfangreich war.

Vom Vorsitzenden, Stadtv. Koberg, wurde hierauf der Versammlung folgende Eingabe unterbreitet, die an die gesetzgebenden Körperschaften gerichtet werden soll:

„Die heutige aus allen Schichten der Bevölkerung zahlreich besuchte Versammlung, einberufen durch den Kriegsausschuss für Konsumenteninteressen (Bezirk Magdeburg) hat Stellung genommen zu den ungeheuren Preissteigerungen für Lebensmittel und Wirtschaftsgüter, durch die die Lebenshaltung vieler Schichten der Bevölkerung ernstlich gefährdet wird.“

Da sich herausgestellt hat, daß alle Hinweise und Warnungen der Behörden sowie die öffentliche Erörterung zu einer Besserung nicht geführt haben, daß im Gegenteil von Woche zu Woche weitere Preissteigerungen eingetreten sind, so ist die Versammlung der Meinung, daß nur das Festsetzen von Höchstpreisen für Produzenten und Großhändler für das ganze Reich in Verbindung mit örtlichen Höchstpreisen für den Kleinhandel eine durchgreifende Milderung herbeiführen kann.

Die Unterzeichneten eruchen darum im Auftrag der Versammlung ganz ergeben für das neue Erntejahr um Festsetzung von Höchstpreisen nach dem Durchschnitt der letzten 10 Jahre zuzüglich 25 Prozent Kriegszuschlag für die Erzeuger. Festes Spiel- und Frachtzuschläge für den Groß- und Kleinhandel. Keine Erhöhung der Höchstpreise während des Wirtschaftsjahrs, Beseitigung der Bundesratsverordnung gegen den Lebensmittelwucher durch Einrichtung obligatorischer Preiskommissionen in den Städten, in denen neben den Produzenten, dem Handel und der Stadtverwaltung die Verbraucher ihrer Bedeutung entsprechend vertreten sind. Kontrolle über alle Nahrungsmittel durch die Gesundheitsämter und sonstigen sachverständigen Stellen in Reich, Staat und Gemeinde. Zur Anregung der Einfuhr aus dem Ausland Einfuhrprämien aus Reichsmitteln statt Erhöhung des Inlandpreises. Weibehaltung der Reichsausfuhrverbote und ihre strengste Überwachung.

Für Getreide ist besonders zu fordern: Sofortige Bestandaufnahme und Erdruschproben. Bei geringem Ernteergebnis einheitliche Streckungsmaßnahmen, besonders auch in den Selbstversorgungsbezirken. Durchschnittliche Erhöhung der Kaufmengen Zuschläge für Schwerarbeiter und wirklich in der Landwirtschaft tätige Personen. Mäßige Festsetzung der Mehlpreise nach Maßgabe der Selbstbeschaffungskosten. Festsetzung von Höchstmaßlöhnen. Ermäßigung der Höchstpreiszuschläge (ab Januar 1916) auf die Hälfte, bei günstigem Ernteausfall Nachprüfung, ob völliger Fortfall möglich. Kontrollrecht der Reichsgüterbestelle über Güte und Menge von Getreide und Mehl. Höchstpreise für Mehlprodukte und Teigwaren für Groß- und Kleinhandel.

Um die zur Volksernährung notwendigen Mengen Kartoffeln sicherzustellen, müssen circa 15 Millionen Tonnen durch Zwangsverkauf an öffentlich-rechtliche Stellen enteignet werden. Die Kartoffeln haben bis zum Ablauf in den Wägen zu verbleiben. Die Verteilungsstelle für das Reich ist beizubehalten. Die Trinkbranntwein-Erzeugung ist einzuschränken.

Es sind weiter zu fordern Höchstpreise auch für Gerste, die zur Weiterverarbeitung für Lebens- und Genussmittel bestimmt ist, sowie für Gerstenprodukte wie Grieß, Graupen, Hafermehl, Haferflocken, Malzfarce usw.

Höchstpreise für Milch und Fleisch. Im Verhältnis zur Höhe der Futtermittel-Stallpreise und Fleischhöchstpreise. Sofortige Viehzählung für Schweine, Milchkühe, Ochsen, Küder und Hammel nach Alter und Gewicht.

Für Milch und Milchprodukte ist ohne Festsetzung von Höchstpreisen nicht auszukommen. Während für Butter und Käse Reichshöchstpreise notwendig sind, dürfte für Milch eine Generalanweisung zur Festsetzung von lokalen Höchstpreisen verbunden, mit dem Recht, im Notfall ein Ausfuhrverbot zu erlassen, genügen. Die Herstellung und der Vertrieb aller Sahne, außer zur Herstellung von Butter, ist zu verbieten. Nur höchstens 50 Prozent der Magermilch darf zu Futterzwecken verwendet werden.

Für Hülsenfrüchte sind Höchstpreise zu erlassen, da die Preise gegen frühere Jahre das Dreifache betragen. Auch für Zucker sind Höchstpreise einzuführen, um für dies wichtige Nahrungsmittel normale Preise zu erhalten.

Für die kommenden Wintermonate muß mit einem Mangel und infolgedessen mit sehr hohen Preisen für Leucht- und Heizmittel gerechnet werden. Es ist darum zu fordern Sicherung der Petroleumvorräte für die auf Petroleum unbedingt angewiesenen Bevölkerungsschichten durch Petroleumkarten. Anregung der Städte zur Ausdehnung ihrer Gas- und Elektrizitätsleitungen unter Gewährung von Beihilfen und Erleichterungen an Hausmieten und Mieter. Höchstpreise für Spiritus, Karbid, Kohlen und Holz im Groß- und Kleinhandel.

Die von der Versammlung aufgestellten Forderungen sind Mindestforderungen, durch die Produzenten, Großhändler und Kleinhändler in ihren Interessen nicht geschädigt werden. Auch bei Verordnungen, wie sie durch diese Eingabe gemüht werden, bleibt ihnen immer noch ein Nutzen, der zur Erhaltung ihrer Betriebe ausreicht. Preise, die über unsere Forderungen hinaus erzielt werden, führen nur zur Verelendung auf Kosten der breiten Massen der Bevölkerung.

Wir hoffen, daß unsere Eingabe mit dazu beiträgt, daß die Interessen der Konsumenten bei der weiteren Beschaffung für das neue Erntejahr in jeder Beziehung gewahrt werden.

In der Diskussion wurde u. a. der Erlass einer Verordnung für Magdeburg gefordert, durch welche der Verkauf von Gemüse durch Zwischenhändler auf dem Wochenmarkt und auf den Zufahrtstraßen verboten werde. Die Stadt Magdeburg habe versagt bei dem Einkauf von Nahrungsmitteln, vor allem von Dauervaren. Daher sei es ihr jetzt nicht möglich, auf die Preise einzuwirken. Es müsse auch auf eine Erhöhung der Kriegszuschläge gedrängt werden, denn sie sei bemessen nach den Lebensmittelpreisen bei Kriegsbeginn, die aber jetzt um durchschnittlich mindestens 60 Prozent gestiegen seien. Ein anderer Redner regte die Verbreitung eines über die Teuerungverhältnisse ausfallenden Flugblattes durch den Kriegsausschuss an. Angefragt wurde auch, eine Delegation zu dem Oberbürgermeister abzuordnen, um mit ihm Maßnahmen der Stadt gegen die Preistreiber zu besprechen.

Die Eingabe wurde hierauf einstimmig gutgeheißen, während die in der Diskussion gegebenen Anregungen dem Kriegsausschuss zur weiteren Verfolgung überliefert wurden.

Herrlich und in Freuden gelebt.

Vor der hiesigen Ferienstrassammer wurde am Freitag ein Projekt verhandelt, der Glos bietet zu einer Tragikomödie: Die Wirtschaftlerin Berta Mohdis, geb. Mübe von hier, geboren 1882, war seit 5 Jahren als erste Wamsell bei dem Gastwirt Franz Liebert in Stellung, während sein Schwager Valentin Nordhewski, geboren 1878, als Hausdiener beschäftigt wurde und neben freier Station wöchentlich 20 Mark erhielt. Als nun Liebert am 8. August 1914 ins Feld rufen mußte, übergab er den beiden Angestellten seine Gastwirtschaft zur Weiterführung für ihn. Zu der Mohdis hatte er das größte Vertrauen und beabsichtigte, sie später zu heiraten. In der Hoffnung aber, daß er im Krieg fallen würde, verpraßte sie angeblich sein ganzes Vermögen oder schaffte es beiseite. Nordhewski trat mit der Mohdis in intimen Verkehr und schickte dann fortgesetzt große Pakete Geschäftswaren nach Berlin, nahm nach einiger Zeit auch seine neue Geliebte Alwine Schulz aus Körbitz auf und die Mohdis räumte ihr das bisher benutzte Zimmer ein. So lebten sie alle herrlich und in Freuden. Bis Liebert von einem Freunde Mitteilung bekam und gewarnt wurde. Es wurde ihm für die Zeit vom 20. bis zum 27. März dieses Jahres Urlaub gewährt, und er stellte dann fest, daß ihm von den beiden Vertreterin ein Schaden von 9997,87 Mark zugefügt war. Die Mohdis hatte auch Kleidungsstücke und Lebensmittel in ihre Wohnung geschafft. Von einem Sparkastenbuch, das Liebert ihr in Verwahrung gegeben, hatte sie 2000 Mark abgehoben, ferner 3000 Mark Geschäftsschulden gemacht und in dem Ausgabenbuch über 1200 Mark für sich als Privatkonto gebucht.

Nordhewski hatte, wie behauptet wird, wie ein Räuber gehandelt und auch von der Postkasse im Februar d. J. im angeblichen Auftrag für Liebert 253,50 Mark und 147 Mark abgehoben, worüber er fälschlich quittierte. Als Liebert angekommen war, benachrichtigte die Mohdis sofort telegraphisch den Nordhewski, der bei seinem zukünftigen Schwiegereltern in Körbitz zu Besuch war, worauf er mit seiner Braut nach Berlin fuhr, wo seine Frau und Kinder wohnten.

Die Angeklagten bestritten entschieden, schuldig zu sein und behaupteten, die Gelder seien in der Schankwirtschaft verbraucht. Nordhewski gibt nur zu, die von der Postkasse abgehobenen beiden Beträge unterschlagen zu haben. An seine Familie habe er öfter mit Wissen und Willen von Liebert Lebensmittel geschickt. Zur Quittungsleistung sei er befugt gewesen. Die in der Wohnung der Mohdis gefundenen Wäscheartikel seien sein Eigentum, die Lebensmittel seien unabsichtlich dorthin geschafft, weil er da mit habe wohnen wollen. Die Verhandlung wurde zur näheren Aufklärung und Feststellung durch einen Richtertermin vertagt.

Medizischer Sonntagsdienst.

Jeder Arzt beachtet auch Sonntags Kranke. Wenn aber der zuerst gewünschte Arzt oder sein Vertreter nicht zu erreichen ist, stehen am morgigen Sonntag von 12 Uhr mittags bis 12 Uhr nachts folgende Ärzte zur Verfügung:

Altstadt bis Königstraße (ausschließlich): Herr Dr. med. Thering, Kaiserstraße 40a, Tel. 3033.

Wilhelmstadt: Praktischer Arzt Wolff, Große Diesdorfer Straße 217, Telephon 7280.

Sudenburg: Dr. Krach, Halberstädter Str. 42, Telephon 4765.

Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken.

Am morgigen Sonntag sind den ganzen Tag geöffnet und haben in der darauffolgenden Woche Nachtdienst:

Böwen-Apothek, Alter Markt 22, Böwen-Apothek, Breiter Weg 261, Viktoria-Apothek, Kaiserstraße 94b, Adler-Apothek, Große Diesdorfer Straße 217, Nordfront-Apothek, Pfälzerstr. 16.

Böwen-Apothek, Neustadt, Libeker Straße 116, Hohenzollern-Apothek, Halberstädter Straße 122, Schwan-Apothek, Schönebecker Straße 28.

Bis mittags 1 Uhr sind sämtliche Apotheken geöffnet. Die Unter-Apothek in Friedrichstadt versieht allnächtlich Nachtdienst.

— **Explosion in Salbte.** Am Freitag nachmittags ist in der Wolffschen Fabrik in Salbte infolge Selbstentzündung ein Granatfällschuppen explodiert. Menschenleben sind nicht zu beklagen; drei leichte Verletzungen wurden festgestellt. Der Fabrikbetrieb erleidet keine Unterbrechung.

— **Bevölkerungsbewegung.** Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg betrug in der Woche vom 1. August bis 7. August 1915 die Zahl der Eheschließungen 94; der Lebendgeborenen (Vorwoche) 42 männliche, 39 weibliche, zusammen 81; der Gestorbenen 51 männliche, 37 weibliche, zusammen 88 (Vorwoche 55 männliche, 49 weibliche, zusammen 104), darunter Kinder im 1. Lebensjahr 13 männliche, 7 weibliche, zusammen 20 (Vorwoche 14 männliche, 15 weibliche, zusammen 29); die Zahl der gemeldeten Infektionskrankheiten, und zwar Scharlach 21, Diphtherie und Krupp 35, Unterleibstypus 6, Kindbettfieber —, Genickstarre —, Ruhr 2.

— **Fast 80 000 Mark in Gold** sind beim Nationalen Frauendienst, Breitenweg 5, bisher eingetauscht worden; es war auch noch mehr Gold angeboten, doch konnte leider die versprochene Prämie nicht weiter bezahlt werden, da die erste zu diesem Zweck geteilte Summe mehr als erschöpft war. Nun ist eine neue Summe zur Prämienzahlung zur Verfügung gestellt, reicher als die erste, so daß die Sammlung mit vollen Kräften wieder aufgenommen werden kann. Alle diejenigen, die ihr Gold angeboten, es aber wieder mitgenommen haben, weil die Prämie nicht gezahlt werden konnte, werden deshalb dringend gebeten, jetzt wieder zu kommen und das Gold einzutauschen. Man muß immer wieder betonen: Es ist ernste Pflicht jeden Bürgers und jeder Bürgerin, das Gold zu bringen.

— **Auf dem Westfriedhofe,** Große Diesdorferstraße, sollen die im Feld III liegenden Grabmäler, in welchen Kinder im Alter bis zu 3 Jahren vom 18. Oktober 1898 bis 31. Dezember 1900 beerdigt worden sind, demnächst eingeebnet werden. Eine Erneuerung dieser Gräber an der bisherigen Stelle kann nicht erfolgen, weil der betreffende Platz zu andern Zwecken Verwendung finden muß. Anträge auf Verlegung der Grabstellen sind bis zum 10. Oktober d. J. an unter Begräbnisbüro, Hauptwache 4/61, zu richten. Die Erneuerungsgeldern betragen für die Stelle 22,50 Mark, hierzu treten 10 Mark Umgebungsstellen. Von den Gräbern, die nicht erneuert werden können, die vorhandenen Grabsteine und Einfassungen innerhalb eines Monats nach Ablauf der Ruhezeit von den dazu Berechtigten, nach vorheriger Meldung bei der Friedhofverwaltung, weggenommen werden. Die Erneuerung und Verlegung wird nur unter der Bedingung gestattet, daß die Gräber nebst Zubehör auch fernherzu ordnungsmäßig gepflegt und unterhalten werden.

— **Sameln von Küchenabfällen durch Unbefugte.** In letzter Zeit werden in verschiedenen Straßen der Stadt von unbefugten Personen und Fuhrwerkbesitzern Küchenabfälle gesammelt und abgefahren. Dies ist durchaus unzulässig. Die angestrebte Ordnung in der Abfuhr wird durch solche wilde Sammler in Frage gestellt. Den zuständigen Abholern aber das Sammeln erschwert und verleidet. Nach § 3 der Polizeiverordnung vom 22. April 1915 hat die Abfuhr durch Magistrat beauftragte Unternehmer zu erfolgen. In diesem Zwecke ist die Stadt in Bezirke geteilt und jedem Sammler ein Bezirk überwiesen, in welchem er pünktliche und regelmäßige Abholung gewährleistet. Die Grundstückseigentümer und ihre Stellvertreter werden deshalb dringend gebeten, die Küchenabfälle nur an die von der Stadt beauftragten, mit Ausweisarten versehenen Sammler zu verabfolgen, mit Ausweisarten versehenen Sammler zu verabfolgen, andre Personen aber fortzuweisen oder der Polizei anzuzeigen.

— **Die Nachweiskstelle für Verwundete und Kranke in Lazaretten des 4. Armeekorps, Suchstelle für Vermisste, Magdeburg, Hauptbahnhof,** berichtet über den Monat Juli wie folgt: Es sind im Laufe des Monats 683 Anfragen nach Verwundeten und Vermissten an sie ergangen. 177 Auskünfte über den Verbleib von Gehetzten konnten erteilt werden. Es handelte sich dabei vielfach um Fälle, die weit zurückliegen, und bei denen es erst jetzt gelungen ist, den Anwachrigen Klarheit zu verschaffen. Es sind während des Monats 3370 Postfächer verschickt worden.

— **Uebertragbare Krankheiten.** In der Woche vom 8. bis 14. August wurden in Magdeburg amtlich gemeldet 37 Erkrankungs- und 4 Todesfälle an Diphtherie, an Kindbettfieber und Unterleibstypus je 1 Erkrankungsfall, an Kruppen- und Schloppfieber je 4 Todesfälle, an Ruhr 2 Erkrankungsfälle und an Scharlach 16 Erkrankungs- und 1 Todesfall.

— **Kindesandienung.** Am 9. d. M., nachmittags 6 1/2 Uhr, ist auf der untersten Stufe der zum zweiten Stock führenden Treppe im Hause Wallstraße 1 ein etwa 3 Wochen alter Knabe gefunden worden. Das Kind war bekleidet mit einer weißen gestrickten Mütze, einem weißen Hemd mit geschälten Spigen am Halsloch und den Armlöchern, weißen Händchen und graublauer mit weißem Garn bestickten Bartentwidel. Es war in einem grau, braun, weiß und schwarz karierten Taillentuch mit Franzen eingewickelt und hatte einen Säuger mit Platte und Ring aus Aluminium bei sich. Nach einem bei dem Kinde vorgefundenen Bettel ist dieses 3 Wochen alt und bereits getauft. Hiernach scheint es in einer Entbindungsanstalt geboren zu sein. Auf dem Bettel stand ferner, daß das Kind niemand in Pflege nehmen wolle, weil dafür nichts bezahlt werden könnte. Der Vater wollte angeblich nichts bezahlen, die Schreiberin müsse arbeiten oder in die Elbe gehen, sie hat sich des Kindes anzunehmen. Mitteilungen über die Mutter des Kindes erbittet die Kriminalpolizei.

— **Gestohlen** wurden einer Frau auf dem Hauptbahnhof eine Handtasche, enthaltend drei Portemonnaies mit drei Zwanzigmarkscheinen, Silber- und Nickelgeld, eine Brotmarkentarte von Berta und eine von hier, ein Notizzettel aus einem Gläubiger und mehrere Kleinigkeiten; aus einem Keller in der Spielgartenstraße Wulter, Margarine, Schmalz, Honig und eine Büchse Sardinen; in der Pantlstraße ein Handleitwagen, auf dem sich ein Teil Lumpen befunden haben.

— **Zu Fast genommen** wurden ein Heilmagnetiseur von hier wegen dringenden Verdachts des Verbrechen aus § 219 des Strafgesetzbuchs; der vielfach vorbestrafte Arbeiter Wilhelm Heinrichs von hier, der sich von einer Frau 3 Mark erschwindelt hat, und zwar unter der falschen Angabe, ihr 14 Jahre alter Sohn, der bei einem Schlossermeister in der Lehre steht, sei verunfallt und durch ihn nach der allfälligen Krankenanstalt geschafft, wofür er 3 Mark Transportkosten vorauslag habe, ferner sich von der Frau eines Arztes 1 Mark zu erschwindeln veruchte, aber 2,10 Mark erhielt, um aus einer Apotheke Peiserum zu holen, weil er angegeben hatte, daß eine Tochter von ihm an Diphtherie verstorben, sein Sohn daran erkrankt sei und er sich das Leben nehmen würde, wenn dieser stürbe; ein vorbestrafter Arbeiter von hier, der hier mehrere Fahrräder gestohlen hat, und ein Maurer von hier, der seine Logiswirtin in der Wolfenbütler Straße um 43 Mark Kost- und Logisgeld betrogen und mehreren Logiscollegen Geldbeträge von 1 bis mehreren Mark gestohlen hat.

— **Wilhelm-Theater.** Wochenspielplan. Sonntag nachmittags: Bis früh um fünf; abends, Gastspiel Nani Biele: Das Glücksmädel; Montag: Das Glücksmädel; Dienstag: Der brave Fridolin; Mittwoch: Das Glücksmädel; Donnerstag: Bis früh um fünf; Freitag u. Sonnabend: Das Glücksmädel, Sonntag nachmittags: Das Glücksmädel, abends: Kyrie — Kyrie, Montag: Das Glücksmädel.

Sport und Spiele.

— **Arbeiter-Wassersport.** Der Schwimmverein „Eibe“ (Magdeburg) veranstaltet am Sonntag den 15. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, in seiner Vereinsbadeanstalt in der Neustadt, am Schuppensteig gelegen, ein Wohlthätigkeits-Schwimmwettbewerb seiner im Felde stehenden Mitglieder. Trotzdem circa 40 der besten Kräfte zum Militär eingezogen sind, gehören dem Verein circa 190 Mitglieder an. Das Programm, welches sich unter der Mitwirkung des Schwimmvereins „Nixe“ Eilenstedt und des Arbeiter-Schwimm- und Rudervereins „Fremersleben“ abwickelt, verspricht einen guten volkstümlichen Sport und wird fast ausschließlich von den jugendlichen Mitgliedern der beteiligten Vereine ausgeführt.

Konzerte, Theater u.

Mitteilungen der Direktoren.

Wilhelm-Theater. Auf die am Sonnabend statt...

Zentraltheater. Der für die Operette „Der Bettelstudent“...

Viktoria-Theater. Wochenplan: Sonntag nachmittag 4 Uhr...

Für die Wohltätigkeitsradrennen auf der hiesigen Radrennbahn...

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Scharleben-Halberstadt-Bernigerode.

Von der Handschuhindustrie in Halberstadt.

Die Handschuhindustrie, die für Halberstadt eine große Bedeutung hat...

Bei Ausbruch des Krieges zählte der Verband der Lederarbeiter am Orte 496 männliche und 76 weibliche Mitglieder...

Die Notlage der Arbeiter und Arbeiterinnen in diesem Beruf ist keine geringe und wird am deutlichsten mit bewiesen durch die während der Kriegszeit erzielten Verdienste...

Table with 2 columns: Year, Average Income. 3. Quartal 1914 9,00 bis 15,00 Mark; 4. 1914 12,00 20,00; 1. 1915 16,00 20,00; 2. 1915 18,00 20,00

Nur in zwei Fabriken haben die Handschuhmacher im 2. Quartal 1915 voll gearbeitet und dadurch einen etwas höheren Verdienst erzielt...

eine Verminderung ihres Einkommens um 400 bis 600 Mark zu verzeichnen haben...

Wie groß der Minderdienst in dem Beruf in diesem Jahre gewesen ist, wird der Steuerfiskus der Stadt am meisten mit gespürt haben...

Die beteiligten Kreise rechnen allgemein mit einer weiteren Verschlechterung der Verhältnisse, die zum Teil auch schon eingetreten ist...

Bei der Gelegenheit soll noch auf einen Nebenstand hingewiesen werden, der dringend der Abhilfe bedarf...

In anderen Städten ist den Fabrikanten das Mehl von den Kommissionen geliefert worden oder man hat den Arbeitern dementsprechend mehr Marken gegeben...

Halberstadt, 14. August. (Fm Rauch) hat ein Obstwächter auf der Hühnerallee mit einem Revolver wie toll um sich her geschossen...

(Fahrraddiebstähle ohne Ende.) Schon wieder ist ein Fahrrad gestohlen worden, und zwar einem Hausdiener, der es im Flur des Geschäftshauses stehen gelassen hatte...

Bernigerode, 14. August. (Kartoffelverkauf.) Von heute Sonnabend ab verkauft die Stadt an hiesige Einwohner gute Speisepotatosen zum Preise von 4 1/2 Pfg. das Pfund...

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Althaldensleben, 14. August. (Straßenraub.) Der Malerlehrling Willi Bröder überfiel am 9. April d. J. auf der Chaussee von Neuhaldensleben nach Dornstedt die Witwe Fehle...

Wahlkreis Wanzleben.

Wanzleben, 14. August. (Dejentliche Konventionenversammlung.) Im Lokal des Herrn Dost wird am 15. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, eine öffentliche Versammlung tagen...

Tarthun, 14. August. (Billiges Hammelfleisch.) Die abgeerntete Weizenbreite des hiesigen Klosters wurde mit der Schafherde betrieben, die Tiere müssen aber nicht das Gute zubiel geoffen haben...

Wahlkreis Serichow 1 und 2.

Möckern, 14. August. (Schwerer Unfall.) Der Monteur Schent fiel auf einen Mast der elektrischen Leitung, ehe der Strom ausgehaktet war...

Wahlkreis Raibe-Niederleben.

Stahfurt, 14. August. (Die Kriegsunterstützung.) wird gezahlt für die Familien mit den Anfangsbuchstaben A und B...

(Goldgeld) nimmt die städtische Sparkasse an und dafür eine Vergütung von 1 Prozent.

(Untersuchung und Urkundenfälschung.) Arbeiter Ernst Walchow war bei dem Expedienten Rindt als Kollaudant angestellt...

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.

Gardelegen, 14. August. (Ein folgamer Dieb.) Die Ehefrau des Zigarrenhändlers Seidel verließ am Donnerstagabend den Laden, um ein Brot zu holen...

Debitfelle, 14. August. (Großfeuer.) Auf dem jetzt zur Stieblungsgeellschaft „Eigene Scholle“ gehörigen Waldplan brach Feuer aus...

Briefkasten.

Schönebeck. Die zweite Notiz kann nicht veröffentlicht werden.

Wasserstände.

Table with columns: Location, Date, Water Level. Includes entries for Prag, Straßfurt, Weidenfels, etc.

Wettervorhersage.

Sonntag den 15. August: Wolkig, mäßig warm, Regenschauer.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 13. August. Todesfälle: Ida geb. Metzger, Ehefrau des Zivalden Wilhelm Frosch, 68 J. 10 M. 13 T.

Sudenburg, 13. August. Todesfälle: Elise geb. Göbel, Ehefrau des Sanitätsrats Eugen Krumphoff aus Langenweddingen, 46 J. 11 M. 2 T.

Buckau, 13. August. Todesfälle: Ernst S. des Arbeiters Eduard Malowski, 7 M. 20 T. Musikant Schriftsetzer Johann Meinde, 22 J. 5 T.

Advertisement for 'UNSERE MARINE' cigarettes, featuring a ship illustration and text: 'BESTE 2 PF. CIGARETTE', 'TRUSTFREI DEUTSCHES FABRIKAT', 'GEORG ANA MATZI-AKTIEGESELLSCHAFT', 'BEHRMANN'.

Schul-Anzüge!

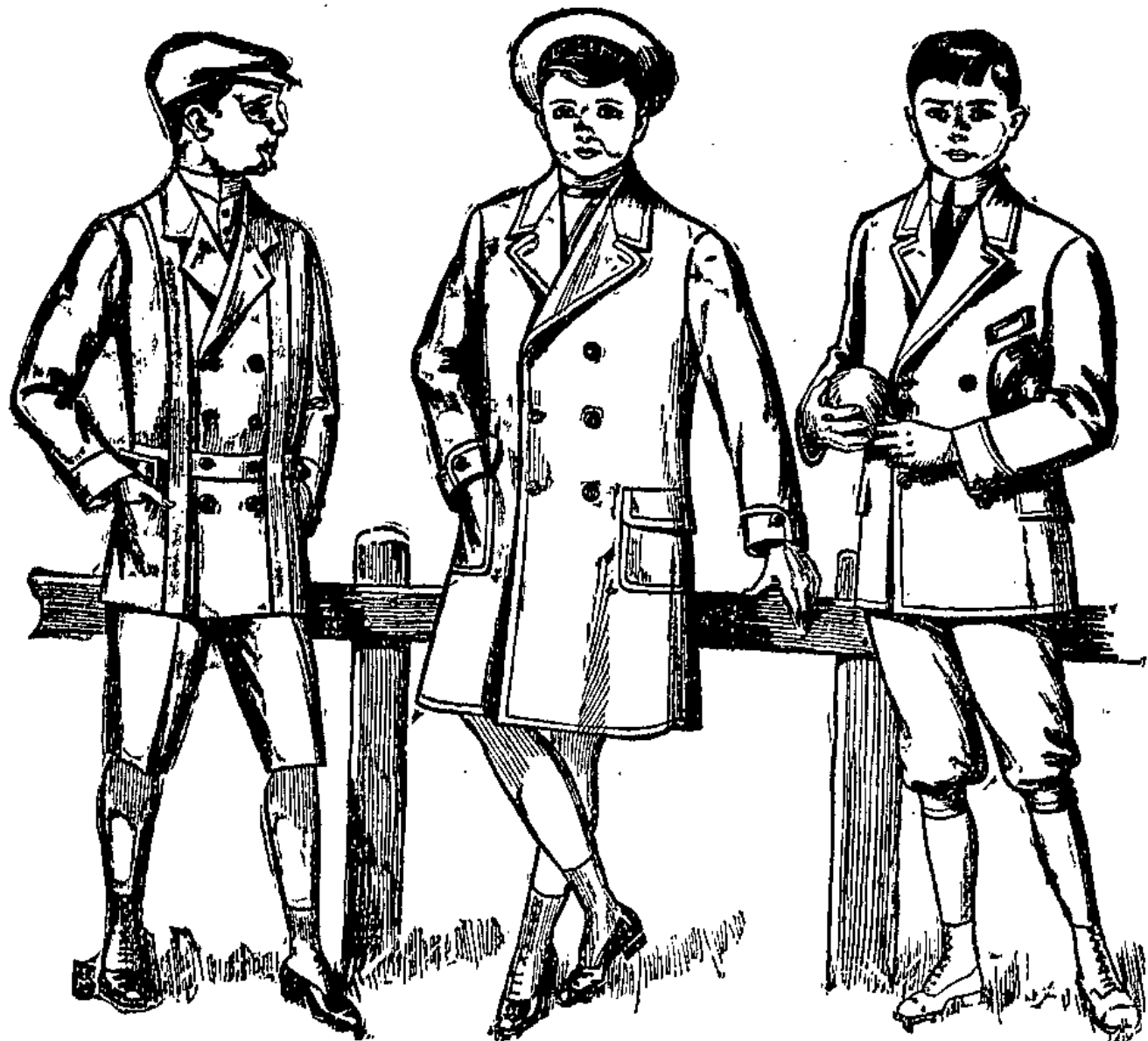
in haltbaren Stoffen und kleidsamen Formen

Falten-Anzüge	7 ⁰⁰ -30 ⁰⁰	Einzelne
Blusen-Anzüge	5 ⁰⁰ -24 ⁰⁰	Knaben-Höschen
Kieler Anzüge	9 ⁵⁰ -29 ⁰⁰	Einzelne
Jacken-Anzüge	6 ⁰⁰ -25 ⁰⁰	Knaben-Blusen
Schlupf-Anzüge	7 ⁰⁰ -30 ⁰⁰	Einzelne Joppen
Pr.-Heinr.-Anzüge	6 ⁰⁰ -30 ⁰⁰	Pelerinen

Verkaufsstelle
der
Original-Bleyle-Anzüge

119

H. Esders & Co.



Noch zu billigen Preisen

in großer Auswahl und besten Qualitäten 1277

Bettwäsche
Deckbettbezüge 130 cm breit,
mit 2 Kissen, 88x175 cm groß, aus Damast,
gestreift Satin u. Bouffant
9.30 8.70 7.75 bis 6.50

Schwarze und blaue Tuche,
Kammgarne und Cheviots
sowie andre moderne Gewebe,
130 cm breit
Meter 6.50 4.90 bis 2.50

Betttücher
mittel- und starkfädig
3.00 2.40 bis 1.95

Für
Herren- u. Knaben-Anzüge
beste reinwollene Cheviots,
Twills sowie Restbestände
guter Auszugstoffe noch zu bil-
ligen Preisen
Meter von 3.00 und 3.80 an

Beste federdichte Inlette
noch zu billigen Preisen.

Fabrik-Reste guter Halbtuche
für Kostüme usw. bedeutend unter Preis.

Hermann Zadek

35 Breiteweg 35, gegenüber der Ulrichstraße.
Verkaufsräume 1 Treppe.

Standbersteigerung

Freitag, 20. August d. J.,
nachmittags von 2 Uhr an, sollen
in meinem Geschäftsfloz
Leiterstraße 2
die in den Monaten September
u. Oktober 1914 angetommenen
Nr. 93583 bis 95227
verzeichneten Gegenstände durch
den vereideten Auktionator Herrn
Wiesenthal öffentlich meistbietend
versteigert werden. 1108
F. Koch in Gustav Oelbner,
Fernsprecher 8577.
NB. Erneuert wird nur bis
Donnerstag vor der Auktion.

Kaufe meine Pfandscheine!
Zahle für jede Mark Darlehn b. 50
M. Grimmig, Kl. Junkerstr. 2.

Möbel
auf Kredit!
12 Mk. Anzahlung a.
1 Bettstelle 4 Stühle
1 Matratze 1 R.-Büfett
1 Schrank 1 R.-Tisch
1 Tisch 2 R.-Stühle
1 Spiegel
Woche 1.50
Auf Kredit!

20 Mk.
Anzahlung a.
2 Bettstellen 4 Stühle
2 Matratzen 1 Pf.-Schrf.
1 Schrank 1 R.-Büfett
1 Sofa 1 R.-Tisch
1 Spiegel 2 R.-Stühle
1 Tisch
Woche 2.00
Auf Kredit!

30 Mk.
Anzahlung a.
2 Bettstellen 1 Sofa
2 Matratzen 1 Spiegel
1 Waschtoil. 1 Sofalisch
1 Schrank 1 R.-Büfett
1 Vertiko 1 R.-Tisch
1 Pf.-Schrf. 1 R.-Stühle
6 Stühle 2 R.-Stühle
Woche 2.50
Auf Kredit!

Schlaf- und
Speisezimmer
u. farb. Küchen
auch einzelne Möbel.
Kinderwagen
Anzüge
Damen-Konfektion
Betten, Manu-
fakturwaren.

A. Friedländer
292 Magdeburg,
Breiteweg 118, 1.
Gegründet 1872.
Kredit nach auswärt.
Sonntags geöffnet
von 11 bis 1 Uhr.

Sudenburg.

Preiswert!
Einfach-Blechbüchsen
für Fleisch und Früchte
— zum Feldverwand. —
Preiswert! 1188
Einfachgläser und
-blechbüchsen
für Gemüse, Früchte und Fleisch.
Ohne Apparat zu benutzen.
Eduard Wild.

Carl Julius Braun

Buckau, Schönebeker Straße 48. 1171
Lederausschnitt, Lederwaren, Schuhmacher-Bedarfsartikel
Große Auswahl! Billigste Preise!

M. 5347/7. 15. K.R.A.

Nachtrags-Verfügung

zu der Bekanntmachung betreffend

Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen

vom 1. Mai 1915 (Nr. M. 1/4. 15. K.R.A.).

Zu § 2 der Bekanntmachung betreffend Bestands-
meldung und Beschlagnahme von Metallen vom 1. Mai
1915 (M. 1/4. 15. K.R.A.) treten als „von der Verfügung
betroffene Gegenstände“ vom 14. August 1915 nachts
12 Uhr ab neu hinzu:

Klasse	Gegenstand
18a	Aluminium in Fertigfabrikaten mit einem Rein- gehalt von mindestens 80 Prozent; ausge- nommen sind Gebrauchsgegenstände, die für den Haus- und den wirtschaftlichen Betrieb im Gebrauch sind und keiner sichtbaren Ab- nutzung im Gebrauche unterliegen. Nicht ausgenommen sind jedoch solche Gegenstände, welche zum Verkauf bestimmt sind.

Die Gegenstände der Klasse 18a unterliegen allen
Vorschriften der obengenannten Verfügung betreffend
„Bestandsmeldung und Beschlagnahme von
Metallen“ vom 1. Mai 1915. Die Bestimmungen des
§ 5 sind maßgebend für solche im § 3 gekennzeichnete
Personen, Gesellschaften usw., deren Vorräte (einschl.
derjenigen in sämtlichen Zweigstellen, die sich im Bezirk
der verfügenden Behörde befinden) am 14. August gleich
oder geringer waren als 25 kg.

Das Lagerbuch ist sofort einzurichten, die Mel-
dungen sind zum nächsten Meldetermin für Metalle
(1. September 1915) auf dem allgemeinen Meldeschein
zu erstatten, der durch Klasse 18a erweitert wird und bei
allen Postanstalten I. und II. Klasse zu haben ist.

Magdeburg, den 14. August 1915. 1246

Der stellvertretende Kommandierende General des
4. Armeekorps **Frhr. v. Lyncker**,
General der Infanterie, à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Tüten und Papier | Elektrische Lampen | Ansichtskarten
preiswert bei **Ewald Noack**, 5221/6 billig zu verkaufen
Zaunertstr. 8. Fernspr. 1824. **Bismarckstraße 12, p. 1.** emof. Buchhdlg. Volkstimme.

Bekanntmachung.

Das Reserve-Magazin Magdeburg am
Handelshafen, Ende Wittenberger Straße,
hat mit dem K160

Saferankauf

wieder begonnen

und werden Lieferungen in größeren und kleineren
Mengen zu den gesetzlich festgesetzten Höchstpreisen
an jedem Werktag angenommen.

Königliches Reserve-Magazin Magdeburg.

Am Montag den 16. August Inventur-Ausverkauf!

beginnt mein —————>

Besonders günstige Einkaufs-Gelegenheit zu äußerst niedrigen Preisen!

Damen-Wäsche

Günstige Gelegenheit zum Kauf von Ausstattungswäsche.

Taghemden . . . 2.10 2.75 2.85 usw.
 Beinkleider . . . 1.90 2.75 3.00 usw.
 Nachthemden . . . 3.90 5.25 usw.
 Nachjacken . . . 1.30 2.60 2.95 usw.

Untertaillenröcke
 ganz besonders ermässigt!

Taghemden 1.40 bis 3.00
 Beinkleider 1.15 bis 2.35
 Nachthemden 3.00 bis 4.75
 Untertaillenröcke . . . 3.15 bis 5.60

Einzelne angeschmutzte Wäschestücke extra billig!

Angeschmutzte Kleider zur Hälfte des Preises und billiger!

Kinder-Mützen . . . von 25 Pf. an
 Knaben-Hemdosen, Dr. Diehl statt 7.50 jetzt Stück 2.50

Blusenkragen

in Batist und Spitzen
 Fichus und Rüschen vom Meter
 Chiffon-Schals
 Vorsteckschleifen . . . von 25 Pf. an
 Badeanzüge — Badehauben

Herren-Wäsche

Weißer Oberhemden 3.65 5.75 6.50 6.75 usw.
 Farbige Oberhemden 3.10 4.20 4.90 5.20 5.60 usw.
 Einsatzhemden . 3.50 3.60 3.75 usw.
 Nachthemden . . 3.10 3.75 usw.
 Unterbeinkleider 2.50 2.65 3.50 usw.
 Makohemden . . . 3.75 4.00 usw.

Socken in Wolle und Baumwolle
 Einzelne Sporthemden
 Farbige Beinkleider und Jacken

1 Posten Krawatten
 besonders billig!

Taschentücher

Reinleinen, gesäumt, 46 cm Dtzd. 5.20
 Türkische Taschentücher für Blusen, Frisierkragen, Schürzen und Handarbeitsbeutel statt 75 Stück 65 Pf.
 Leinen-Imitation, mit farbigen, gewebten Kanten, gesäumt Stück 35 Pf.

Tischwäsche

Reinleinen Dreifächertücher, Sternmuster, 160x225 cm statt 7.50 Stück 5.75
 Reinleinen Wischtücher statt 7.00 Dutzend 6.00 statt 7.25 Dutzend 6.25
 Halbleinene Gerstenkorn-Handtücher, gemustert, gesäumt statt 8.50 Dutzend 7.50

Einzelne Tischtücher
 Mundtücher, Staubtücher bedeutend herabgesetzt
 Ein Posten Hohlsaum-Gedecke für 6 und 12 Personen, weiß und farbig, von 5.50 an

Druckdecken
 in allen Größen extra billig!

Schürzen

Hauschürzen von 1.35 an
 Tändelschürzen, weiß und farbig, mit und ohne Träger, von 65 Pf. an
 Mädchen- und Knabenschürzen von 65 Pf. an

Gardinen- und Vorhangstoff-Reste

Erststüli-Halbstores statt 12.50 Stück 7.00 statt 37.00 Stück 15.00 statt 38.00 Stück 25.00
 Erststüli-Gardinen statt 36.00 Stück 14.00 statt 52.00 Stück 20.00
 Garnituren statt 59.00 Stück 30.00 statt 34.50 Stück 15.00
 Langstores statt 73.00 Stück 30.00 statt 76.00 Stück 30.00

Ferner noch zum alten Preise der altbewährte Gardinennessel mit waschbaren farbigen Streifen, 84 cm breit Meter 38 Pf.

Bettdecken

Tüllbettdecken, ein- und zweibettig
 Pikee-Bettdecken, weiß und farbig statt 5.00 3.50 statt 6.00 4.25 statt 7.25 5.10 usw.

Bettvorleger von 3.00 an
 — Inlett- und Satin-Reste —

1 Posten Schlafdecken
 extra billig von 1.95 an

Reste

Leinen- und Baumwollstoffe Hemdentuch und Barchent

1 Posten Kissenbezüge
 mit Maschinen-Langetten und Lochstickerel auf 3 Seiten 4.00 2.50 2.35 2.25 2.00
 — Solange Vorrat reicht —

Flanell und Barchent für Hauskleider, Blusen, Kinderkleider — Reste und vom Stück —

Schürzen-Stoffe

Zephir und Perkal für Oberhemden und Blusen Reste und vom Stück

Stickerei-Roben

zur Hälfte des Preises!

Stickerei-Stoffe

extra billig!

Ein großer Posten Stickerei-Reste, Einsatz und Ansatz, extra billig

Ausstellung in den Schaufenstern!
 Kein Umtausch! Verkauf nur gegen bar!
 Kaiserstraße 97

Peter Georg Palis

Ausstellung in den Schaufenstern!
 Kein Umtausch! Verkauf nur gegen bar!
 Kaiserstraße 97

Leser und Leserrinnen, deckt alle eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren

Uhren, Goldwaren
 Rathenow, Brillen u. Klemmer, Taschenuhren, Feuerzeuge
H. Vaternacht
 Uhrmacher
 1211
 Wilhelmstr. 18, Ecke Annastr.
 — Eigne Reparaturwerkstatt. —
 Gebt Wohnung Südstr. 5 zu verm.

Seltenes Angebot!
 Von Montag den 16. d. M., solange der Vorrat reicht, Verkauf eines Doppelwaggons — satter Apfelwein
 Größe 1 Dutzend 1.80 Mk.
 „ 2 „ 1.20 „
 „ 3 „ 0.80 „ 955

Gustav Herzau, Breiteweg 250 (am Hasselbadplatz).

Besonders billige Angebote!

Neu eingetroffen. 1278
Große Zufallskäufe in Damen-Paletotstoffen, Mäntel- u. Flauschstoffen, 130 cm breit, Seiden-Sealplüsch, schwarz u. farbig Ultrachan zc.
 in neuen Ausführungen für Herbst und Winter, werden, weil Zufallskäufe, weit unter regulären Preisen abgegeben.

Große Auswahl Herren-Anzugstoffe
 140/160 cm breit, langjährig bewährte Nachener, Kottbuser, Forster Fabrikate. — Passende Reiflängen für Herren-, Jünglings- und Knaben-Anzüge, Paletots, Beinkleider zc. pro Meter 8.50 7.50 6.50 4.50 3.00.

Für unsere Feldgrauen!
 Soweit Vorrat!
 Rohseiden-Hemden } in allen Größen pro Stüd { 5.25
 Rohseiden-Hosen } 4.75

Isidor Gabbe Breiteweg 173!
 gegenüber d. Berliner Str.

Konfumberein für Magdeburg u. Umg.
 Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Heute eingetroffen und in den nächsten Tagen in den Lagern zu haben:
Solsteiner Weißbrot pro 1 Pfund 5 Pf.
Grüne Bohnen . . . pro 1 Pfund 11 Pf.
 Wir bitten von dieser Gelegenheit, preiswertes Gemüse zu erhalten, Gebrauch zu machen. 281/7 Der Vorstand.

Jeden Monat
 am 1. und 15. beginnen neue

Tages-, Abend- und Sprachen-Kurse
 Anmeldungen können täglich erfolgen. Prospekte werden kostenfrei versandt.

Jenny Bruck Direktion: **Alfred Bruck**
 wissenschaftlich gepr. Lehrerin Kaufmann und Handelslehrer.

Bruck's höhere Handelsschule
 Fernsprecher 1242 MAGDEBURG Wilhelmstraße 1, I.

Stundenplan für einfache Halbjahres-Kurse.
 Achtstündiger, nicht Sechstündiger Arbeitsplan ohne Honorar-Erhöhung.

Vormittags.						
	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
7-8	Buchführung	Deutsch	Buchführung	Deutsch	Buchführung	Deutsch
8-9	Buchführung	Rechnen	Buchführung	Rechnen	Buchführung	Rechnen
9-10	Fremdwortl.	Rundschreiben	Kontodarbeiten	Rundschreiben	Fremdwortl.	Rundschreiben
10-11	Stenographie	Korrespond.	Stenographie	Korrespond.	Stenographie	Korrespond.
11-12	Formularlehre	Handelsrecht	Formularlehre	Wechselrecht	Handelsrecht	Wechselrecht
Nachmittags.						
2-3	Schönschreiben	Schönschreiben	Schönschreiben	Schönschreiben	Schönschreiben	frei
3-4	Maschinenschr.	Maschinenschr.	Maschinenschr.	Maschinenschr.	Maschinenschr.	frei
4-5	do.	do.	do.	do.	do.	frei

Wöchentlich 45 Unterrichtsstunden.
Halbjahreskurse 225.00 einschl. Lehrmittel.
 Anmeldungen täglich, auch Sonntags.

Kammer-Licht-Spiele

Panorama-Lichtspielhaus

2 große Ereignisse

Die Einödpfarre.

Ein sehr starkes Drama in 3 Akten
von Professor Dr. Anton Ohorn.

Der Postkutscher von Gilo.

Ein spannendes Drama in 3 Akten aus dem wilden Westen,
u. a.: Der Ausbruch eines feuerspeienden Berges.

Ferner 2 große Monopolprogramme mit Erstaufführung. — Anfang heute pünktlich 3 Uhr.

Billig! Extra-Angebot Billig!

Zum Schulanfang

Kinderkleider zwecks gänzlicher Räumung weit unter Einkaufspreis
ebenfalls bietet dieses Artikels Knaben-Waschblusen und -Waschanzüge
wegen Aufgabe dieses Artikels spottbillig einzukaufen.
Wollen Sie bitte unsere Schaufenster-Auslagen beachten.

Kinderschürzen in allen Größen, weiß und farbig, soweit Vorrat reicht 95

Ein großer Posten Waschstoff- und Wollstoffreste für Wägen, Röcke und Kinderkleider, ganz ausnahmsweise billig.
Bettbezüge, Betttücher, Inlette, Pikeebarchent und Flanellbarchent da Vorrat, zu alten Preisen.

Leibwäsche für Herren und Damen, selbstgefertigte gute Qualitäten hervorragend billig
Sämtliche Gardinenstoffe und abgepaßte Gardinen, weiße Tischwäsche und Kaffeetische, Wolltücher, Barchent- und wollene Betttücher ohne jeden Aufschlag.

Regenschirme 1266

Kurzwaren u. Besätze bekannt billig

Maschinengarn wieder eingetroffen große Rolle Obergarn 35 J. Untergarn 25 J. kleine Rolle Maschinengarn 10 J. Handgarn Rolle 6 J.

Elb-Kaufhaus

Inhaber Otto Broetje
Magdeburg, Ecke Johannisberg und Knochenhauerufer.

Auf Kredit! MOEBEL

1 Stube und Küche, Anzahlung 15 Mk.
1 Bettstelle, 1 Matratze, 1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Spiegel, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 1 Küchenschüssel, 2 Küchenschöpfe
Wochenrate 1.50 Mk.

2 Stuben und Küche, Anzahlung 25 Mk.
2 Bettstellen, 2 Matratzen, 1 Kleiderschrank, 1 Sofa, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Spiegel, 1 Küchenschrank, 1 Spiegel, 1 Küchenschüssel, 1 Küchentisch, 2 Küchenschöpfe
Wochenrate 2 Mk.

2 Stuben und Küche, Anzahlung 40 Mk.
2 Bettstellen, 2 Matratzen, 1 Kleiderschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Sofa, 1 Sofatisch, 1 Vertiko, 8 Stühle, 1 Spiegel, 1 Spiegel, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 1 Urnische, 2 Küchenschöpfe
Wochenrate 3 Mk.

Komplette Schlafzimmer, Wohnzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer und Küchen
Herren- und Damen-Anzüge
Damen-Konfektion, Manufakturwaren.

Osswald

Waren-Kredit-Geschäft
Alte Ulrichstr. 14.
Kredit auch nach auswärts.

Der Vulkanmensch!

Vogelgefang.

Heute Sonntag sowie jeden Donnerstag
Konzert.
Beginn nachmittags 3 1/2 Uhr.
— Herrlicher Rosen- und Gallienflor. —
Freundlichst ladet ein Gust. Heiarich.

Radrennbahn Magdeburg.

Sonntag den 15. August, nachmittags 3 1/2 Uhr
Zum Besten für Kriegsblinde

Gr. Hindenburg-Preis

Laufe, Rittelsed, Schiple, Brummert. 9221
Fliegerrennen — Torpedorennen.
Alle Nähere Plakate und Zeitungen.

Alte und junge
Kanarienvogelchen
kaufe bis Montag
L. Dannehl,
Friedenstraße 42. 961

Metze 1205
Burg Besohlanstalt
Bruchstr. 28 bringe in
empfehlende Erinnerung.
Solide Preise, kulante Bedienung
Otto Berner.

ZENTRAL THEATER

Sonntag 3 1/2 Uhr:
Wiener Blut
Kleine Preise!

Gelegenheitskauf Pelze

Stola und Muffen.
Durch äußerst günstigen
Einkauf
habe ich ein großes Lager
Pelze

in Stulms, Drossum, Warden,
Nerz, Fuchs, Feh, Nerzmurmelt
usw. erstanden.

Weil noch Sommer

verkaufe ich
solange der Vorrat reicht
zu spottbilligen Preisen.
Veräumen Sie nicht diese
günstige Gelegenheit.
Beschäftigen Sie zuungunsten mein
reich sortiertes Lager.
Bei Einkauf von 25 Mk. an
vergüte ich die Fahrt.
Nur bei 1212
Alter Markt
R. Sternau, Nr. 82/83.
Aufg. bei Töpfers Butterhdlg.

8 Uhr: Der Bettelstudent

Größter Erfolg!

Viktoria-Theater

Sonntag, 15. August, nachm. 4 Uhr,
bei kleinen Preisen
Das Blumenboot.

Sonntag, 15. August, 8 Uhr
Drittes Gastspiel Hermann
Bartels, 1. Dominant des
Luftspielhauses in Berlin.
Neuheit! Neuheit!
Zum drittemal! 1164

Ein Prachtmädel.

Vollständig mit Gesang und Tanz
in 3 Akten von Oskar Walter und
Leo Walter Stein. Musik von
Rudolf Nelson.
Größter Erfolg des Luftspiel-
hauses in Berlin.
Montag, 16. August, 8 Uhr

Die Haubenlerche.

Dienstag den 17. August
Gastspiel: Marianne
Schumann-Germann.

Die wilde Raze

Walhalla-Theater

Konzert und Vorstellung.

Stephanshallen

Direktion Rich. Froerz
Täglich abends 8 Uhr:
Der ersten Zeit ent-
sprechende Vorträge.
Bezeiger dieser Annonce hat
außer Sonntagabend u. Sonn-
tag freien Eintritt.

Sücht. Arbeiter
u. Handwerker
bei gutem Lohn für dauernde
Arbeit stellen noch ein
H. Fritze & Comp.
Magdeburg-F.
Königsbörner Straße 19.

Tüchtige Verkäuferin
für Manufakturgesch. sof. gesucht.
Ernst Lösche, Sudenburg
Ecke Schöninger 1268
und Rottersbörner Straße.

Lehrfräulein
für Manufakturgesch. sof. gesucht.
Ernst Lösche, Sudenburg
Ecke Schöninger 1268
und Rottersbörner Straße.

Friseurgehilfen
sucht F. Bahn,
Bismarckstr. 13.

Schneider a. Waffen-
röcke sucht
Ad. Cyrus, Gertraudenstr. 2.

Zement- und
Kunfsteinarbeiter
für Werkstatt gesucht.
C. L. Schnakenburg
Inhaber Straße 19.

Flotte Zuschneider für Konfektion

zum sofortigen Antritt suchen

H. Esders & Co.

1845

kräftige Arbeiter

für Zentrifugen-Betrieb zum sofortigen Antritt gesucht.
E. C. Helle
Zuckerraffinerie, Halberstädter Straße 15.

Tüchtige Kesselschmiede

gesucht.
Sudenburger Maschinenfabrik und Eisengießerei
Aktiengesellschaft zu Magdeburg, Hobendodeleber Straße 7.

Für unsere Uniform-Schneiderei
suchen wir auf Werkstatt und außer
dem Hause
1345

tüchtige Schneider

für Offiziers-Röcke und -Mäntel.
H. Esders & Co.

H. Esders & Co.

Steindruck- Maschinenmeister

für Schnellpresse,
in allen vorkommenden Arbeiten
bewandert, zum sofortigen Antritt
bei hohem Lohn gesucht. 1262
Julius Brückner,
Peterstraße 15.

Sücht. Sabrikböttcher

W. Kührmeyer-Franke & Klauer
G. m. b. H. 1279
Kaiser-Otto-Ring Nr. 5.

Tücht. Arbeiter

der auch Paden verieht, gesucht.
Melbungen nur Sonntag vorm.
964 zwischen 11 und 1 Uhr.
Emil Lewy, Bahnhofstraße 1.

einen Pflugmann und Maschinisten.

Melbungen heute, Sonntag, bei
Carl Lücke,
Große Diebörner Straße 212/13.

Geübte Porzellan-Pader

suchen bei gutem Lohne
Haarmann & Lübecke
Bahnhofstraße 18. 968

Ältere Schlosser u. Blech- schmiede

f. bde. Beschäftig.
b. h. Lohn sof. gef.
Georg Becker & Co.
Maschinenfabrik, Magdh.-Sudenburg
1321 am Bahnhof.

Ab Petriförder Gerrenzug- Wartehalle:

Dampferfahrten Magdeburg—Kohlenwarthe—Niegripp

Am Sonntag den 15. August
Vormittags 7 Uhr bis Kohlenwarthe—Niegripp,
8, 9, 10, 11 Uhr bis Kohlenwarthe, 1180
nachmittags 1 1/2 Uhr bis Kohlenwarthe,
2 1/2 Uhr bis Kohlenwarthe—Niegripp.
3 1/2, 4 1/2, 5 1/2 Uhr bis Kohlenwarthe.

Rückfahrt ab Kohlenwarthe vormittags 9, 10, 11, 12 Uhr,
nachmittags 2 1/2 bis 7 1/2 Uhr stündlich.
Bei ungünstigem Wetter werden die Fahrten eingeschränkt.
An Wochentagen: Täglich früh 7 Uhr und nachmittags
2 1/2 Uhr nach Kohlenwarthe—Niegripp.

Stettin & Lüdecke.

Ferientfahrten nach Kohlenwarthe mit Salondampfer Frida-Martha.

Wochen-
tags
Abfahrt vorm. 8 u. nachm. 2 1/2 Uhr
Sonntags vormittags 7 und 10 Uhr, nachmittags 2 1/2 und 6 Uhr.
Abfahrt über Strombrücke links.
Haltestelle Zitadelle der Straßenbahn.
Fahrpreis einfach 30 J. hin und zurück 50 J. Schüler die Hälfte.
Kinder bis 6 Jahren wochentags frei. 1181 Stahlberg.

Sonntag den 15. August und Montag den 16. August, nachmittags 2 1/2 Uhr, 967

fährt der Dampfer Admiral nach Buschhaus.

hin und zurück 50 Pf., Kinder 20 Pf. — Abfahrt über die
Strombrücke rechts, 2. Treppe.
Wegzugshalb, muß ich mein Kleines
Kaufe Sonntag
alte noch flotttugende
Kanarienhähne
und gelbe w: bchen
im Gasthof zum
schwarzen Hsch.
Bahnhofstr. 9. Gadge.

Erfahr. Tischler

mit sämtlichen Arbeiten vertraut,
für eine Tischlerei mit Sarg-
magazin gesucht. 960
Scharnhorststraße 4.

Rutscher

für sofort gesucht. Hermann
Wrede, Kohlenhandlung
Bahnhofstr. 56, Tel. 8. 1818

Bierpalast

39 Breiteweg 39
Täglich
KONZERT
1182 Andreas Berg.

Wilhelm-Theater

Sonntag, 15. August, nachmittags
3 1/2 Uhr, bei kleinen Preisen
Bis früh um fünf.

Abends 8 Uhr
Gastspiel Anni Boese
Das Glücksmädel.
Montag, Mittwoch, Freitag und
Sonntag 1198

Gastspiel Anni Boese
Das Glücksmädel.
Dienstag: Der brave Feindlin.
Donnerstag: Bis früh um fünf

Theater in Burg

Stadt Magdeburg.
Sonntag den 15. August
Preziosa.
Nachmittag 4 Uhr für Kinder
König und Müller. 1149

Nur noch kurze Zeit! Nie wiederkehrende Gelegenheit! Nur noch kurze Zeit!
 Täglich Riesenmassenverkäufe aus den größten Emaillewerken Deutschlands.
Mehrere Wagenladungen Emaillewaren

Alle Haus- und Küchengeräte in selten großer Auswahl spottbillig!
 sind heute wieder eingetroffen und sollen zu fabelhaft billigen Spottpreisen verkauft werden.
Jede kluge Hausfrau Breitweg 193/194 gegenüber der Steinstraße.
 eilt nach dem großen Laden, nach
 Neu eingetroffen: Eimer, Bade- und Waschwannen, Wasch- und Kochtöpfe, Wasserkessel, Suppen-, Gemüse- und Teigschüssel, Kartoffeldämpfer, Petroleumlampen, Brodbüchsen, Toilettenseife u. vieles andre.
 Für Hoteliers, Restaurateure, Lagerräte selten günstige Gelegenheit!
Edmund Endert aus Halle a. d. S.

Einige meiner begehrtesten Käseforten ab heute billiger!

Vollfetter Brie (allerfeinsten Sahnenkäse)	Pfund	1.30
Feinster Algäuer Limburger Käse	Pfund	90
Hochprima vollfetter Tilsiter Käse	Pfund	1.48

mit 5 Prozent Rabatt

A. R. Völker 1269
 Butter-Großhandlung.

Große Auswahl, gute Qualitäten zu stets möglichst billigen Preisen!

Kleiderstoffe in schwarz und farbig
Kostümstoffe in Stammgarn, Tuch u. bunten Gefärbt
Seidenstoffe für Kleider, Blusen und Bekleidung
Hauskleiderstoffe in Wolle, Halbwole u. Baumwolle
Herrn- und Knaben-Anzugstoffe
Damen-Konfektionsstoffe, Krümmen und Blüße
Leinen- und Ausstattungswaren
 Federleichte Inlette und Daunenkörper, Bettbezugstoffe, Hemdentuche, Barchente, Piques und Leinen, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Gedecke
Fertige Leibwäsche, fertige Bettwäsche
Doppeltgereinigte Bettfedern u. Daun
 Sehr großes Lager vorteilhaft gefasster
Gardinen — Sofaplüsch — Teppiche
 Diwan- und Plüsch-Tischdecken, Läufer, Vorleger, Künstlergardinen, Tüll-Bettdecken, Stores
Eiserne Bettstellen für Kinder und Erwachsene
 Steppdecken, Ueberlaken, Kopfkissen
Damen-Konfektion
 Loden-Umhänge, Bozener Mäntel für Herren und Damen, fertige Kostümteile in Woll- u. Wäschstoffen.

A. Karger 1846
 8 Gr. Marktstraße 8, Ecke Jakobstr. 46.

Gustav Dommitzsch
 Inh. Wilhelm Hohmann
 Viktoriastr. 1, Ecke Prälatenstr.
 Großes auswahlreiches Lager guter, abgelagerter **Zigarren**
 zu den billigsten Preisen für Wiederverkäufer u. Private.
 Versand von 300 Stück an franco. 1216

5-Pf. Zigarren	100 Stück von	3.50 bis	4.00 Mk.
6-Pf. Zigarren	100 Stück von	4.00 bis	5.00 Mk.
7-Pf. Zigarren	100 Stück von	5.00 bis	5.50 Mk.
8-Pf. Zigarren	100 Stück von	5.50 bis	6.50 Mk.
10-Pf. Zigarren	100 Stück von	7.00 bis	8.00 Mk.
12-Pf. Zigarren	100 Stück von	9.00 bis	11.00 Mk.
15-Pf. Zigarren	100 Stück von	11.50 bis	13.00 Mk.
20-Pf. Zigarren	100 Stück von	13.00 bis	16.00 Mk.

Zigaretten in allen Preislagen zu den billigsten Preisen.

3 Salobstraße 3
Sorgers
Gelegenheits-
kauf!
 Große Partieposten **Anzüge**
 habe spottbillig abzugeben.
 Moderne Herren-Anzüge . 16.50 Mk.
 Moderne Burschen-Anzüge . 14.50 Mk.
 Reizende Kinder-Anzüge . 5.50 Mk.
 Alles zum Ausfuchen!
 Leder- und elegante Stoffhosen
 sowie Sommerjoppen, Lüfter-Jackets und Wasch-Anzüge zu erstaunlich billigen Preisen. 1270
 Wer billig kaufen will, der komme nur zu **Sorgers** hin.

Bei Haut- u. Harn-Leiden!
 lese jeder meine Broschüre „Gift- und Krückerkuren“. Gegen Einsendung von 30 Pf. in Briefmarken an die Firma Puhlmann & Co., Berlin 254, Müggelstraße 24a, erfolgt die Zusendung in geschlossenem Kuvert ohne Aufdruck. K27
Dr. med. Geyer, Spezialarzt für Haut- u. Harnleiden.

Rückgratverkrümmung
 Hohe Schultern und Hüften bekämpft mit großem Erfolge bei Erwachsenen und Kindern mein verstellbarer **Geradehalter-Apparat Original-System Haas**
 Preisgekrönt 17. International. Arztkongress London 1913. Ausführliche Broschüre kostenlos.
Franz Menzel
 Berlin W 35, Magdeburger Str. 25
 Zu sprechen in **Magdeburg Hotel Continental** Mittwoch den 18. August, von 8 bis 4 Uhr. M139

3 Salobstraße 3
Zigaretten
 1210 in bester Qualität
 2-Pf.-Zigaretten 20 Stück von 25 Pf. an
 3-Pf.-Zigaretten 20 Stück von 30 Pf. an
 5-Pf.-Zigaretten 20 Stück von 50 Pf. an
Anton Schiller Bürgerhof, Neustadt gegenüber dem Nikolaiplatz.

Trauer-
 Mäntel 293
 Kleider
 Blusen
 Röcke
 Handschuhe
 Schleier
 Rüschen etc.
 in größter Auswahl billigst!

Hausmädchen-Kursus
 des **Hausfrauen-Vereins.**
 Am 18. August beginnt ein neuer Kursus. Dauer desselben 6 Wochen. — Preis 15 Mark. 1267
 Unterrichtszeit:
 Mittwoch 3 bis 6 1/2 Uhr — Donnerstag 3 bis 6 Uhr.
 Lehrfächer: Servieren, Feinieren, Ausbesserung der Wäsche und Feinplätterei.
 Es werden noch Anmeldungen dazu in unserm Bureau, Neuer Weg 1/2, entgegengenommen.
Der Vorstand.

Zigaretten
 1210 in bester Qualität
 2-Pf.-Zigaretten 20 Stück von 25 Pf. an
 3-Pf.-Zigaretten 20 Stück von 30 Pf. an
 5-Pf.-Zigaretten 20 Stück von 50 Pf. an
Anton Schiller Bürgerhof, Neustadt gegenüber dem Nikolaiplatz.

Schwarze Stoffe
 große Spezialabteilung

Gartenstadt Möser
 Das schöne Waldgelände an der Station Möser, welches 30 Minuten von Magdeburg und 10 Minuten per Bahn von Burg, angrenzend an den 10 000 Morgen grossen Niegripper Forstgelegen ist, wird jetzt als Gartenstadt aufgeschlossen. — Grundstücke in der Grösse von je 600—2500 qm mit Waid oder zum Garten geeignetem Ackerland werden bei günstigen Zahlungsbedingungen jetzt verkauft. Bei der mit Sicherheit anzunehmenden grossen Preissteigerung des Grund und Boden in Möser ist schneller Kauf dringendst zu empfehlen. Jede gewünschte Ankauf in Möser, Hindenburg-Allee 23. An Sonnabenden und Sonntagen ist stets einer der Direktoren unserer Gesellschaft persönlich in Möser.
Gartenstadt Möser Aktiengesellschaft
 Möser, Post Scherzen, Reg.-Bez. Magdeburg.

Ranke alte **Kanarienhähne** welche noch stark jünger, gelbe und bunte Weibchen nur noch bis Sonntag. 1933
J. Tischer,
 Annastraße 25.

Danksagung.
 Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und die überaus reichen Kranzspenden beim Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unsere herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Rauch für die trostreichen Worte.
 Magdeburg-S. 14. Aug. 1915.
Wilh. Becker
 und Kinder. 969

Steigerwald & Kaiser

Naturheilverein Magdeburg-
Wilhelmstadt
 Als erste Opfer des Krieges starben von unserm Verein den Heldentod fürs Vaterland der Naturheilkundige 1263
Heinrich Dittmar
 Landwehmann und der Lehrer
Hans Diedrich
 Vizefeldwebel. — Ein schmerzlicher Verlust hat die Angehörigen und den Verein betroffen; wir werden beider stets in Ehren gedenken.
Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiterverband 1273
 Verwaltung Schönbeck.
 Die Beerdigung des Kollegen **Hermann Baumgarten** findet am Sonntag den 15. August, nachmitt. 3 Uhr, auf dem Salzer Friedhof statt. Die Kollegen versammeln sich um 2 Uhr in „Stadt-Hamburg“. Keine Beteiligung erwartet.
Die Ortsverwaltung.

Allzufröh und fern von seinen Lieben starb als Opfer dieses grausamen Krieges infolge eines Kopfschusses am 1. August im Feldlazarett unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Nefte und Cousin
Gustav Möhring
 Musketier im Infanterie-Regiment Nr. 93, 1. Kompanie, im blühenden Alter von 20 Jahren. Olvenstedt, den 14. August 1915.
 In tiefem Schmerz:
 Gustav Möhring und Frau als Eltern.
 Hermine und Luise als Geschwister.
 Heinrich Dämmann, zurzeit in Gefangenschaft, als Schwager.
 Matthias Hollburg und Frau.
 Friedrich Möhring und Frau als Großeltern.
 Friedrich Möhring und Frau.
 Wilhelm Möhring und Frau.
 Hermann Möhring, zurzeit im Felde, und Frau.
 Otto Möhring, zurzeit im Felde, und Frau.
 Gustav Knappe und Frau.
 Andreas Hollburg, zurzeit im Felde, und Frau.
 Matthias Hollburg, zurzeit im Felde, und Frau.
 Otto Hollburg, zurzeit im Felde, u. Frau.
 Julius Höppler und Frau.
 Otto Lüdemann und Frau.
 Martha Bollmann als Braut.
 Wer so gestrebt wie du im Leben,
 Wer stets erfüllte seine Pflicht, 1265
 Wer stets sein Bestes hingeben,
 Der stirbt auch selbst im Tode nicht.
 Wir hofften auf ein Wiedersehen,
 Doch kann dies nun nicht mehr geschehen.
 Dir ist wohl, uns bleibt der Schmerz,
 Ruhe sanft, du gutes Herz.

Wieder entriß uns der schreckliche Krieg drei liebe Kollegen im blühendsten Lebensalter:
Karl Gluch
August Meseberg
Paul Flügge.
 Mit diesen braven Kollegen ruhen nun 15 treue Mitglieder in Feindeserde. Möge ihnen die Erde leicht sein. 1271
 Wir betrauern mit ihren Angehörigen den schweren Verlust und werden ihr Andenken stets in Ehren halten.
Die Zahlstelle Burg
des Verbandes der Schuhmacher.

Deutscher Transportarb.-Verband
 Verwaltung Magdeburg.
 In Feindesland verstarben unsre Mitglieder, der Arbeiter
Wilhelm Thiele
 im Alter von 30 Jahren, der Arbeiter
August Herm
 im Alter von 39 Jahren, der Kutscher
Richard Seeger
 im Alter von 26 Jahren, der Kutscher
Hermann Wolf
 im Alter von 33 Jahren, der Kutscher
Gustav Schulze
 im Alter von 30 Jahren, der Arbeiter
Kurt Frey
 im Alter von 24 Jahren, der Straßenbahnschaffner
Amandus Grunz
 im Alter von 34 Jahren, der Hafendarbeiter
Richard Gerstenbruch
 im Alter von 30 Jahren, der Arbeiter
Erich Scharf
 im Alter von 23 Jahren.
 Wieder sind neun brave Kollegen dem Weltkriege zum Opfer gefallen, deren schmerzlichen Verlust wir mit den Angehörigen zu würdigen wissen. Das Andenken dieser Kollegen werden wir stets in Ehren halten
 1175 **Die Verwaltung.**